Gelesenste Deutsche Zeitung des Westens.

Abendpost

Beste Deutsche Zeitung für Anzeigen.

1 Cent. | Chicago, Montag, den 25. November 1895. — 5 Uhr-Ausgabe. | 7. Jahrgang. — Nr. 280

Telegraphische Depeschen.

(Geliefert von der „United Preß".)

Inland.

Schreckliche Familientragödie.

Brooklyn, N. Y., 25. Nov. Der 35-jährige Hermann Hattenhorst, ein Lehrer in der edlen Kunst des Boxens, brachte irgendwann zwischen Nacht und Morgen seine beiden Kinder um, indem er sie in eine große Kiste einschloß und mittels Gas erstickte, und beging dann Selbstmord durch Erschießen. Das geschah in dem Lokal, welches zum Box-Unterricht benutzt wurde. Hattenhorst hatte am Abend die beiden Kinder, mit Zustimmung seiner Gattin, „ein wenig spazieren genommen", und man sah nichts mehr von den Dreien, bis man die Leichen fand. Schwermuth über geschäftliche Mißlichkeiten wird als die einzige Veranlassung der entsetzlichen That bezeichnet. Frau Hattenhorst liegt jetzt infolge des Schreckens und Kummers in kritischem Zustand darnieder.

Lynchmord.

Louisville, 25. Nov. Eine Spezialdepesche aus Paducah, Ky., meldet: Unweit Calvert wurde nächtlicherweile ein farbiger Stromer unbekannten Namens gelyncht. Er war beschuldigt worden, einen Bahnzug zum Entgleisen zu bringen versucht zu haben.

Bahnunglück.

Birmingham, Ala., 25. Nov. Infolge Bahnfrevels, aus Uebermuth oder aus Groll gegen die Bahngesellschaft, entgleiste zu Winfield ein westwärts fahrender Kohlenzug auf der Kansas City-, Memphis- & Birmingham-Bahn um Mitternacht, und der Lokomotivführer, welcher zu spät abzuspringen suchte, wurde getödtet.

Der Räumungstag.

New York, 25. Nov. Heute ist der 112. Jahrestag der Räumung New Yorks durch die Engländer. Die Nachkommen der Veteranen von 1812, unter Führung von Christopher M. Forbes, hißten bei Sonnenaufgang an der großen Fahnenstange im Battery-Park die amerikanische Flagge auf, wie es auch im Jahre 1812 geschah.

Expedition nach Cuba.

Jacksonville, Fla., 25. Nov. Es wird berichtet, daß in der Samstagnacht von Bay Port aus abermals eine Expedition nach Cuba, im Interesse des dortigen Freiheitskampfes gegen die Spanier, abgegangen sei. Es sollen nahezu 100 Mann zur Partie gehört, und dieselben sollen viele Waffen und Munition mit sich geführt haben.

Bankkrach.

Omaha, Nebr., 25. Nov. Die „Nebraska Savings & Exchange Bank" dahier hat freiwilligen Bankerott gemacht. Man glaubt, daß die Aktionäre nicht sehr schlecht wegkommen werden.

Stiergefecht-Krawall.

Stadt Mexiko, 25. Nov. Bei einem großen Stiergefecht, welches am Sonntag in der Arena von Bucaeli stattfand, gab es einen bösen Radau, weil das Publikum mit der Kampffähigkeit der Stiere nicht zufrieden war. Bei der dritten Runde bombardirten die 10,000 Zuschauer beider Geschlechter die Arena mit Stühlen, Schemeln, Brettern u. s. w., und die Stierkämpfer mußten um ihr Leben fliehen. Das ganze Kolosseum, wo das Stiergefecht stattfand, wäre zerstört worden, wenn nicht das anwesende zahlreiche Militär gedroht hätte, auf die Menge zu feuern.

Uebrigens gab es in dem Radau eine Anzahl Verletzte. Die Leiter der Arena wurden hernach mit einer Geldstrafe von $500 belegt und gezwungen, die Eintrittspreise zu ermöglichen. Man glaubt, daß die Wiederholung solcher Vorgänge zur Unterdrückung der Stiergefechte, wenigstens auf einige Zeit, führen werde.

Beinahe hundert Jahre.

St. Thomas, Ont., 25. Nov. Hier starb Frau Harriet A. Haines, deren Vater den ersten Dampfer auf dem Hudson („Experiment") gelenkt hatte. Sie erreichte ein Alter von hundert Jahren weniger zwei Monate.

Dampfernachrichten.

Angekommen.

New York: Maasdam von Rotterdam; LaBourgogne von Havre; Ethiopia von Glasgow (sechs Tage überfällig gewesen).

Boston: Sylvania von Liverpool; Peruvian von Glasgow.

Liverpool: Kensington, von New York nach Antwerpen.

Havre: La Gascogne von NewYork.

Gibraltar: Fulda, von New York nach Genua.

Abgegangen.

Queenstown: Lucania, von Liverpool nach New York.

Aus Newport, News, Va., wird gemeldet: Der bekannte Ozean-Schnelldampfer „Paris" ist hierher gebracht worden, um im Schiffsbauhof ausgebessert zu werden, und wird acht oder zehn Tage hier bleiben. Dies ist das erste Mal, daß der „Paris" in ein amerikanisches Trockendock gebracht worden ist, und das hiesige ist auch das einzige in Amerika, welches hierfür groß genug ist.

Brand-Unheil.

New York, 25. Nov. In der Wohnung von William Collins, auf dem zweiten Stockwerk des Hauses Nr. 221 West-Zehnte Straße, brach heute eine Feuersbrunst aus, welche nur einen finanziellen Schaden von etwa $200 anrichtete, bei welcher aber zwei Kinder von Collins ihr Leben verloren.

Ausland.

Deutscher Kabelbrief.

(Eigenbericht der „United Preß".)

Vom Hof-Leben.

Berlin, 25. Nov. Die Jagdvergnügungen, denen sich Kaiser Wilhelm stets längere Zeit hingibt, ehe infolge der Eröffnung des Reichstages und dem Beginne der Wintersaison andere Angelegenheiten seine Aufmerksamkeit ganz in Beschlag nehmen, erreichen jetzt ihren Abschluß mit der Jagd auf den königlichen Gütern in Preußisch-Sachsen, wohin sich der Kaiser heute begeben hat. In dieser Jagdsaison hat der Kaiser bemerkenswerth großes Weidmannsglück gehabt. So schoß er an einem einzigen Tage in Piesdorf 264 Hasen, 67 Fasanen und 6 Rebhühner. Auch sein Wildsau- und Rothwild-Jagen in Letzlingen war außerordentlich erfolgreich, und die abendlichen Festlichkeiten, welche in Verbindung damit im dortigen Jagdschlößlein gegeben wurden (Konzerte, Stegreif-Dichten, Spiel u.s.w.) waren höchst lustig und gemüthlich.

Bei diesen Unterhaltungen in Letzlingen gab der Reichskanzler Hohenlohe Stoff zu besonderer Heiterkeit. Es ist nämlich Sitte, daß Jeder, der zum ersten Male als Gast einer solchen Jagdschloß-Festlichkeit beiwohnt, aus einem Hirschgeweih-Pokal, welcher eine halbe Flasche Wein hält und noch aus der Zeit von König Friedrich Wilhelm III. stammt, Bescheid thun und den Pokal mit Einem Zuge leeren muß. Das Gesicht des Trinkenden paßt gerade in die ziemlich große Oeffnung der Geweih-Enden hinein, und der Mund kommt in sehr nahe Berührung mit dem Rande. Als Hohenlohe diesen Pokal, der mit Champagner gefüllt war, vorschriftsmäßig zu leeren suchte, hatte er das Pech, daß der Champagner über sein Gesicht und seine Weißwäsche lief, unter großem Gelächter des Kaisers und der übrigen Gäste.

Zu den Stücken, welche bei diesen Jagdkonzerten gespielt wurden, gehörte auch eine Komposition des Grafen Philipp v. Eulenburg, die den Titel führt „Die Rosenlieder". Dieses Stück wurde vom Kaiser persönlich (nebst anderen, schon früher erwähnten Stücken) mit Schneidigkeit und Präzision dirigirt.

Die Kaiserin ist jetzt lebhaft mit dem Auswählen von Weihnachtsgaben beschäftigt.

Kaiserin Wittwe Friedrich wird am Donnerstag nach Berlin kommen und dann bis Ende Januar hier bleiben. In Kunst- und Literatur-Kreisen freut man sich schon darauf, und noch mehr bei den Wohlthätigkeits-Gesellschaften.

Die östliche Frage.

Der Entschluß der deutschen Regierung, kein Aviso-Boot nach der Türkei zu schicken, wird als Zeichen angesehen, daß Deutschland entschiedenes Vertrauen auf die Fähigkeit und den guten Willen des Sultans hat, die Ordnung im türkischen Reich aufrechtzuerhalten. Die offizielle Meinung Deutschlands in dieser Angelegenheit ist zwar nicht gerade feindselig zu derjenigen Großbritanniens, aber auch nicht freundlich. Man spricht davon hier und in Wien jetzt viel.

Verschiedenes.

Wegen der beabsichtigten Reformen im Altersversicherungs-Gesetz sind Differenzen zwischen dem Minister v. Bötticher und dem Dr. v. Boediker, dem Präsidenten des Reichs-Versicherungsamtes, ausgebrochen. Bötticher ärgert sich auch darüber, daß die von ihm geplanten Aenderungen vorzeitig in der „Nordd. Allg. Zeitung" veröffentlicht wurden. Der „Reichsanzeiger" erklärt jetzt, es sei keine Aussicht, daß die betr. Aenderungen wirklich Gesetz würden.

Graf Herbert Bismarck hat in der letzten Zeit in Preußisch-Sachsen „Stumpreden" im Interesse der Agrarier gehalten und sich u. A. auch für Doppelwährung ausgesprochen.

Militärisches.

Berlin, 25. Nov. Die Frage der Vervollständigung der vierten Halbbataillone wird jetzt auf das Eingehendste besprochen, und in Verbindung damit wird auch die Frage erörtert, ob die für alle unberittenen Truppen eingeführte zweijährige Dienstzeit sich bewährt habe. Der bayrische Kriegsminister Freiherr v. Asch hat jüngst im bayrischen Landtag auf letzere Frage eine im Großen und Ganzen bejahende Antwort gegeben; nur bei den Pionieren und der Artillerie, sagte er, habe der zweijährige DienstSchwierigkeiten veranlaßt.

Beständig kommen in Deutschland viele Fälle vor, daß junge Deutsche vor dem 17. Lebensjahre auswandern, um sich dem Militärdienst zu entziehen, später aber zurückkehren und um das deutsche Bürgerrecht nachsuchen. Jetzt sind die Ortsbehörden angewiesen worden, alle solche, noch nicht 30 Jahre alte Leute, wenn es irgend angeht, zum Militärdienst heranzuziehen.

Neuerdings geht wieder das Gerücht um, daß es wegen der vorgeschlagenen Reform im Militärgerichtswesen doch noch zu einer bedenklichen Reibung zwischen dem Kaiser und dem Ministerium, vielleicht sogar zu einer Ministerkrise kommen könne.

Die Regierungsbeleidigungen.

Berlin, 25. Nov. In Leipzig wurde ein Arbeiter Namens Lorenz wegen Majestätsbeleidigung zu 6 Monaten Gefängniß verurtheilt, in Nürnberg der sozialdemokratische Agitator Breder unter dieselbe Anklage gestellt, und in Kiel der Matrose Jensen unter derselben Anklage verhaftet. Der dänische Schauspieler Marx, welcher in Flensburg unter der gleichen Anklage prozessirt worden war, ist freigesprochen worden. Der sozialdemokratische Parteivorstand hat um die Einsendung aller Urtheile wegen Majestätsbeleidigung ersucht. Abermals ist eine Reihe sozialistischer Blätter wegen Regierungsbeleidigungen konfiszirt worden, so in Erfurt eine Ausgabe der „Tribüne" und der „Freien Presse" und in Nordhausen eine Ausgabe des „Volksblattes".

Nicht parlamentarisch.

Dortmund, 25. Nov. Der kürzlich als Reichstagsabgeordneter gewählte Sozialdemokrat Dr. Lütgenau saß jüngst in einer Wirthschaft mit einer Anzahl Wähler zusammen. Unter diesen war auch ein handfester Fleischermeister, der sich zur Zentrumspartei bekennt. Es kam zwischen diesem und Dr. Lütgenau zu einem heftigen politischen Streit, und Lütgenau versetzte schließlich dem Fleischermeister eine schallende Ohrfeige. Da sprang Letzterer auf, packte Lütgenau, legte ihn über den Tisch und schlug ihn so lange durch, bis Lütgenau um Schonung bat. Zu gerichtlichen Schritten ist es nicht gekommen.

Ließ die Bürgschaft doch im Stich?

München, 25. Nov. Die Frist, innerhalb welcher der wegen Beleidigung des stellvertretenden Badekommissärs in Kissingen zu einer Geld- und Haftstrafe verurtheilte und gegen 80,000 Mark Bürgschaft vorläufig freigelassene New Yorker Modewaaren-Händler Stern zurückkehren und seine zwei Wochen absitzen sollte, ist abgelaufen, ohne daß sich Hr. Stern wieder gezeigt hätte. Das Gericht hat daher jetzt, wie mitgetheilt wird, die besagte Bürgschaft für verfallen erklärt.

Der türkische Rummel.

Berlin, 25. Nov. Das „B. Tageblatt" versichert, daß Deutschland, Rußland und Frankreich ein Bündniß abgeschlossen hätten, durch welches sie sich zu gemeinsamem Vorgehen in allen Fragen betreffs der Türkei verpflichteten.

Selbstmord eines Studenten.

Heidelberg, 25. Nov. Ein erst kürzlich hier eingetroffener amerikanischer Student Namens Swayne hat Selbstmord begangen, indem er sich aus einem Fenster des 3. Stockwerkes des betreffenden Hotels auf dieStraße stürzte. Die Veranlassung der Verzweiflungsthat ist unbekannt.

Schneewehen in Galizien.

Wien, 25. Nov. Die neuesten Schneestürme sind in Galizien besonders heftig. Alle Eisenbahnen in der Gegend von Lemberg sind blockirt, und der Verkehr stockt fast vollständig.

Bekannter Communard gestorben.

Paris, 25. Nov. Arthur Arnaud, bekanntes ehemaliges Mitglied der Pariser Commune, ist gestorben.

Dumas am Sterben.

Paris, 25. Nov. Es hatte sich heute hier das Gerücht verbreitet, daß Alexander Dumas der Jüngere, der vielgelesene Schriftsteller, gestorben sei. Die Nachricht war verfrüht; indeß haben die Aerzte gar keine Hoffnung mehr, daß er am Leben bleibt. Er leidet an einem Gehirn-Abszeß.

Schneestürme in Italien.

Rom, 25. Nov. Heftige Schneestürme herrschen gegenwärtig in den Provinzen Piemont und Ligurien. Der Bahnverkehr stockt daselbst völlig, und viele Züge sind in riesigen Schneewehen begraben.

Japanischer Räumungstag.

London, 25. Nov. Es wird hierher gemeldet, daß die Japaner am 30. November die (ursprünglich von den Chinesen an sie abgetretene) Halbinsel Liab-Tung räumen würden.

Schiffsunglück.

London, 25. Nov. Die heftigen Nordost-Stürme dauern noch immer fort, und eine große Anzahl Fahrzeuge an der englischen Küste, sowie an der französischen, ist verunglückt. U. A. strandete und scheiterte das norwegische Schiff „Isbaaden" unweit Yarmouth, und alle Insassen (etwa 12) kamen um, ehe es möglich war, sie auf irgend eine Weise zu retten.

(Telegraphische Notizen auf der 2. Seite.)

Vom Wetter.

Der kleine Junge, der heute Morgen beim Anblick der verschneiten Straße einen Jauchzer that, daß der Mutter die Kaffeekanne fast aus der Hand fiel, hat sich zu früh gefreut. Mit der erhofften Schlittenbahn ist's noch nichts, und der kleine Mann muß sich vorläufig mit einer Abschlagzahlung auf seine Winterfreuden begnügen, indem er die schnell dahinschwindenden Reste des dichten Schneefalles der letzten Nacht in althergebrachter Weise dazu benutzt, Menschen und Thiere mit schön gerundeten Wurfgeschossen aus dem gewohnten Gleichmuth der Seele zu bringen. Schade ist's, daß die Bäume ihr erstes Winterkleid nicht haben behalten dürfen. Es war das ein Prachtgewand, mit Spitzen und Perlen schier überreich besetzt, aber leider nicht dauerhaft genug gearbeitet. Das einzige Nachhaltige, was bei diesem ersten größeren Schneefall der Saison für Chicago herausgekommen ist, dürften einige hunderttausend Paar nasse Füße sein, und damit läßt sich in der Poesie nicht viel anfangen. Auch der eifrigste Naturschwärmer wird durch einen gründlichen Schnupfen prosaisch gestimmt.

Der Prophet auf dem Auditorium-Thurm hat heute Morgen um 1 Uhr, als die Flocken so dicht fielen, daß man im Freien auch bei der schönsten Beleuchtung keine zehn Schritt weit sehen konnte, wieder einmal das Richtige getroffen. Seine Diagnose lautete auf Schnee. „Schwerer Schnee", sagte er, und der Vorsicht halber setzte er hinzu: „oder Hagel". Den Zusatz hätte er sich sparen können. Heute Mittag versichert er, es liege immer noch Schnee in der Luft, aber gewöhnlichen Leuten kommt es so vor, als müsse sich dieser Schnee, wenn es nicht schleunigst kälter wird, in Regen zurückverwandeln. Es kann bei dieser Gelegenheit unbeschadet der öffentlichen Interessen festgestellt werden, daß in jetziger Jahreszeit der einfache Bürger, sofern er sich im Besitze eines einigermaßen zuverlässigen Hühnerauges oder eines halbwegs geregelten Rheumatismus befindet, in Bezug auf die Wetterkunde weit besser daran ist, als der Uncle Sam mit seinem kostspieligen Signal-Bureau, nach dessen Anordnungen sich die Luftströmungen und die im Dunstkreise des Erdenballes auf- und abwallenden Elemente noch immer nicht richten wollen.

Eine Schraube los.

Stanley Codezìski, von Nr. 122 Cleaver Str., der am Samstag Abend wegen ungebührlichen Betragens in Haft genommen werden mußte, machte dreimal den Versuch, sich im Zellengefängniß der W. Chicago Ave.-Polizeistation zu erhängen. Als er heute dem Richter Blume vorgeführt wurde, erkannte dieser sofort an dem sonderbaren Benehmen des Mannes, daß derselbe geistesgestört ist, weshalb eine ärztliche Untersuchung angeordnet wurde.

Wegen Wahlfrevels.

Die Grand Jury hat heute endlich mit der Untersuchung der Uebertretungen des Crawford'schen Primärwahlengesetzes begonnen, zu denen es am 2. Oktober gelegentlich der republikanischen Vorwahlen gekommen ist, und auf welche hin die Rechtsgiltigkeit des fraglichen Gesetzes erprobt werden soll.

Kurz und Neu.

* Die Morgenzüge fast sämmtlicher Bahnen liefen heute in Folge des Schneefalles mit zum Theil recht erheblichen Verspätungen in Chicago ein.

* Richter Windes hat die Verhandlung über das an anderer Stelle erwähnte Gesuch des Herrn Eden um einen Einhaltsbefehl gegen verschiedene Friedensrichter bis zum Freitag verschoben. Der Richter schlug den betheiligten Parteien vor, mit ihrer Angelegenheit doch zu seinem Kollegen Gibbons zu gehen, davon wollten aber die Vertreter der Friedensrichter absolut nichts wissen.

* Bürger von Washington Heights theilten heute dem Mayor Swift mit, daß die Englewood & Chicago Railway Co. sich um die Verpflichtung, zwischen Michigan Ave. und Vincennes Road eine elektrische Bahn durch die 103. Str. zu bauen, herumzudrücken versuche. Die Bahnverwaltung selber hätte einige Grundeigenthümer veranlaßt, Einhaltsbefehle gegen den Bau der Linie zu erwirken.

* Der Briefmarkenfälscher Jones, der seit einigen Wochen als Bundesgefangener im Countygefängniß zu Joliet gesessen hat, sucht heute im Bundesgericht um abermalige Freilassung gegen Bürgschaft nach. Die Bundespolizei erhebt gegen die Bewilligung des Gesuches Einsprache, weil Jones ihrer Ansicht nach seine Bürgschaft verfallen lassen und durchbrennen würde.

* Zwei junge Burschen, Namens Harry Johnson und John Williams, die vor einigen Tagen an der Ecke von State und 14. Str. bei einem Raubanfalle abgefaßt und verhaftet wurden, erhielten heute vom Richter Underwood eine Strafe von je $100 zudiktirt. Der Ueberfallene selbst war nicht zur Verhandlung erschienen.

Verkehrsnachrichten.

Strategische Pläne der Straßenbahn-Gesellschaften.

Herr Yerkes erklärt jetzt, die Hochbahnschleife werde entweder durch die Van Buren Str. führen, oder sie würde keine Schleife werden. Falls die Herren Leiter, Otis u. s. w. die Benutzung der Straße für den gedachten Zweck verhinderten, würde die Südseite der Schleife vorläufig offen gelassen werden. Die Züge der Alley-Hochbahn würden dann durch die Wabash Ave. bis zur Lake Str. fahren; die der Lake Str. und der Northwestern Hochbahn durch Lake Straße bis zur Wabash Ave. und die der Metropolitan Hochbahn durch Fifth Ave. bis zur Lake Str.

Die Chicago City Railway Co. hat gestern die Einrichtungen für den elektrischen Betrieb der Clark Str. = Linie bis zur Washington Str. fertig gestellt, und heute ist der verbesserte Betrieb bereits im Gange. Dieselbe Gesellschaft eröffnete am Samstag eine neue elektrische Linie in der 44. Str., zwischen den Geleisen der Illinois-Zentral-Bahn und Ashland Ave. Gestern wurde auch in der Halsted Str., zwischen O'Neill und 40. Str. mit dem elektrischen Betrieb begonnen. Eine neue Linie will die Gesellschaft in der Dearborn Str., zwischen Lake und 32. Str. einrichten. Auf der Strecke zwischen der Polk und 14. Str. soll diese Linie durch Custom House Place, resp. Third Ave. führen. Die Anlegung dieser Linie soll der Chicago Central Electric Gesellschaft den Wind aus den Segeln nehmen. Diese Gesellschaft hat sich in jüngster Zeit um die Einwilligung der Grundbesitzer an Dearborn Str. bemüht, will eine Bahn mit unterirdischer Stromleitung bauen und erbietet sich, für das Wegerecht $250,000 an die Stadtkasse zu zahlen.

Zur Benutzung der Jackson Str., die sie als Ausläufer für ihre Westseite-Linie benützen will, hat die Central Electric Co. nunmehr die Einwilligung der interessirten Grundeigenthümer erhalten.

Die Chicago Subway Arcade & Traction Co. kündigt an, daß ihre Pläne für die Anlegung eines Straßenbahnnetzes unter den Straßen des Geschäftsviertels nunmehr fix und fertig seien. Die Gesellschaft werde demnächst beim Stadtrath um Ertheilung der Konzession einkommen und — sobald sie im Besitz dieser Konzession ist — bei einer hiesigen Bank die Summe von $1,500,000 für die Bestreitung der Anlagekosten für die erste Meile des Systems hinterlegen.

Grobe Nachlässigkeit.

Hilfs-Coroner Corbett, Kapitän H. N. Moore und mehrere Freunde der Moore'schen Familie haben sich heute Vormittag nach dem Armenfriedhofe begeben, um das Grab des daselbst vor etwa 18 Monaten beerdigten Briefträgers Eugene Moore ausfindig zu machen. Moores Leiche war, wie sich erst vor Kurzem herausstellte, am 6. Mai 1894 nahe Summit aus dem Drainagekanal aufgefischt, und ohne identifizirt zu sein auf dem Armenfriedhofe beigesetzt worden. Erst am Freitag der vorigen Woche entdeckte Kapitän Moore in der Office des Coroners die Effekten, welche man an der Leiche seines Sohnes vorgefunden hatte, darunter mehrere Briefe mit der Adresse: "E. H. Moore, Nr. 826 W. Congreß Str.", sowie eine Uhr, auf der die Buchstaben „E. H. M." eingravirt sind. Es wäre also sicherlich für das Coronersamt, falls die Beamten ihre Pflicht gethan hätten, ein Leichtes gewesen, die Leiche zu identifiziren.

Ob es jetzt gelingen wird, die richtige Grabstätte zu ermitteln, ist mehr als zweifelhaft, da über die Begräbnisse auf dem Armenfriedhofe kein Buch geführt wird, und die Gräber selbst nur mit Nummern versehen sind.

Schlechter Haushalter.

Walter C. Anderson hat als Vormund der Kinder des im August vorigen Jahres verstorbenen John C. Pfeifer im Nachlassenschaftsgericht beantragt, daß dem Otto Pfeifer die Verwaltung des Spirituosen-Geschäftes im Hause No. 30 Clybourn Ave. aus den Händen genommen werden möge. Otto Pfeifer schaltet und waltet angeblich mit dem Waarenvorrathe und der Einrichtung des Geschäftes ohne Rücksicht auf die Interessen der anderen Erben. Richter Kohlsaat wird sich nächsten Mittwoch mit dem Falle beschäftigen.

Erhält einen gesonderten Prozeß.

Richter Dunne hat heute dem ehemaligen Irrenwärter John P. Anderson, welcher bekanntlich in Gemeinschaft mit seinem Kollegen George Gough der Ermordung des unglücklichen George Pucik beschuldigt ist, einen gesonderten Prozeß bewilligt. Wie verlautet, wird Anderson als Staatszeuge auftreten. Der Prozeß selbst wird vermuthlich mehrere Wochen in Anspruch nehmen, da eine ungewöhnlich große Anzahl von Zeugen vernommen werden soll. Mit der Auswahl der Geschworenen ist heute begonnen worden.

Zur letzten Ruhe.

Das Begräbniß der verunglückten Feuerwehrleute.

Unter erhebenden Trauerfeierlichkeiten sind heute Vormittag die armen Feuerwehrleute, welche am Freitag bei der Brandkatastrophe an Van Buren Straße ihr Leben einbüßten, auf dem Calvary und böhmischen Friedhof beigesetzt worden. Alle vier Verunglückte, Lieutenant O'Donnell, Martin Ciret, John Downs und John Prendergast, gehörten der 2. Spritzenkompagnie an, und ihre Leichen wurden zuerst kirchlich eingesegnet. Die Leichen von Downs und Prendergast wurden in der „Aller-Heiligen"-Kirche, Ecke von Wallace Straße und 25. Place, eingesegnet; diejenige Cirets in der böhmischen St. Johns Kirche, an Portland Ave. und 25. Straße, während Lieut. O'Donnells Leiche von der Kirche „Zum heiligen Herzen" aus, an Johnson Ave. und 19. Straße gelegen, nach dem Friedhof gebracht wurde. Die drei Leichenzüge vereinigten sich an Halsted und 18. Straße und zogen dann gemeinschaftlich nach dem Gottesacker. O'Donnell, Downs und Prendergast wurden auf dem Calvary, Ciret dagegen auf dem böhmischen Kirchhof in Norwood Park beigesetzt. Chef Sweenie gab allen aktiven Feuerwehrleuten, die eben beurlaubt werden konnten, Gelegenheit, ihren unglücklichen Kameraden das letzte Ehrengeleit zu geben, und auch die Veteranen der städtischen Feuerwehr hatten es sich nicht nehmen lassen, dem Begräbniß beizuwohnen. Ja, sogar von St. Louis war eine Deputation des dortigen Feuerwehr-Departements erschienen, ein Akt der Pietät gegen die Verunglückten, welcher sehr zu Herzen sprach. Tausende von Leidtragenden wohnten dem kirchlichen Requiem bei, und die Straßen, durch welche sich das Trauergeleit bewegte, waren auf beiden Seiten mit Zuschauern dicht besetzt. Eine große Anzahl prachtvoller Blumenstücke wurde den Verstorbenen, die treu bis in den Tod ihre Pflicht erfüllten, aufs Grab gelegt.

Geschäftliches aus der Theaterwelt.

Die Leitung des „Great Northern Theater", an dessen Bau gegenwärtig neben dem gleichnamigen Hotel mit Macht gearbeitet wird, ist von den Eigenthümern für die ersten fünf Jahre dem New Yorker Theater-Unternehmer A. M. Palmer übertragen worden, und zwar gegen Zahlung einer Pachtsumme von $30,000 für die ersten drei Jahre und einer solchen von $35,000 für die beiden letzten Jahre. Das Theater wird erst im September nächsten Jahres eröffnet worden.

Herr David Henderson ist nunmehr doch von der Leitung des Chicago Opera House zurückgetreten, und die Eigenthümer des Gebäudes lassen das Theater vorläufig auf eigene Rechnung und Gefahr von Herrn Jay Rial verwalten, der schon seit Jahresfrist als thatsächlicher Geschäftsführer des Unternehmens fungirt hat.

Das Clark Straße-Theater an der Ecke von Kinzie und Clark Str. ist neuerdings von Herrn John Cort übernommen worden, der daraus unter der Firma „Imperial Music Hall" ein Etablissement nach dem Muster desjenigen von Koster & Bial in New York machen wird. Am nächsten Samstag findet in dem Lokale unter den Auspizien des Verbandes der Geschäftsleute von N. Clark Str. anläßlich der Verbesserungen, welche in letzter Zeit in dieser Straße und ihrer Umgebung vorgenommen werden, ein Freudenfest statt.

Schundliteratur.

Gründe für die Geheimhaltung der Verhandlungen eines Kriegsgerichts.

Das Kriegsministerium in Washington weigert sich, den Inhalt der geheimen Verhandlungen des Kriegsgerichtes bekannt zu geben, das vor einigen Wochen im Fort Sheridan über den Lieutenant Pague abgehalten worden ist. Diese Weigerung wird lakonisch mit der Erklärung begründet, das Ministerium halte es nicht für seine Aufgabe, das Publikum mit Schundliteratur zu versehen, denn solche würde von gewissen Buchhändlern ja leider im Ueberfluß feilgehalten. Auch das Urtheil, zu welchem die Mitglieder des Kriegsgerichtes gelangt sind, wird noch nicht veröffentlicht. Es heißt, daß der Lieutenant mit schlichtem Abschied aus dem Heeresverband entlassen werden würde, und daß Oberst Crofton, den Pague zu erschießen versucht hat, demnächst um seine Pensionirung werde einkommen müssen.

Wie unter der Hand verlautet, hat Lieutenant Pague seiner Zeit das Hospital, in welchem er wegen chronischer Betränktheit internirt worden war, nur deshalb verlassen, weil Col. Crofton vorsorglich telephonisch anfragte, ob er noch da sei. „Ich wette, er geht zu meiner Frau," soll Pague ausgerufen haben, als er von der Anfrage erfuhr. Als er dann nach seiner Wohnung eilte, fand er seine Vermuthung bestätigt, und das machte ihn so rabiat, daß er seinem Vorgesetzten das Lebenslicht ausblasen wollte, obgleich der Oberst nur in der Rolle des väterlichen Tröstes unter seinem Dache weilte.

Wegen Mißachtung des Bundesgerichts.

Ex-Präsident Joseph B. Greenhut vom Whiskytrust hat sich mit den Leitern des reorganisirten Trust vertragen, und diese sind so freundlich gewesen, alle gegen den Genannten wegen Uebervortheilung der Aktionäre und wegen allerlei Krummheiten in der Geschäftsführung anhängig gemachten Klagen zurückzuziehen. Vor Bundesrichter Großcup schwebt aber gegen den Mr. Greenhut noch eine Anklage wegen Mißachtung des Gerichtshofes. Herr Greenhut hatte eines Tages unter Eid behauptet, er stelle einen bestimmten Antrag mit Zustimmung mehrerer New Yorker Aktionäre des Trusts. Die New Yorker versicherten nachher, es sei ihnen nicht eingefallen, Herrn Greenhut den fraglichen Auftrag zu ertheilen. Falls nun Herr Greenhut dem Gerichtshof mit falschen Vorspiegelungen gekommen ist, so will dieser darin eine straffällige Respektwidrigkeit erblicken. Heute erklärten die Anwälte der New Yorker dem Richter, daß sie die Sache am liebsten nicht weiter verfolgen möchten. Herr Großcup will sich morgen den Fall noch einmal vortragen lassen und wird dann entscheiden, ob er das angebliche Vergehen des Herrn Greenhut ungeahndet lassen kann oder nicht.

Der brave Bernard.

Polizeichef Badenoch hat sich in den letzten Tagen mit den Anklagen beschäftigt, die von vier Subaltern-Beamten der Polizeistation in South-Chicago gegen Kapitän Bernard Baer erhoben worden sind. Herr Badenoch sagt, es scheine ihm, als hätten die beiden Lieutenants und die beiden Sergeanten ein Komplott zum Sturz des braven Baer geschmiedet. Es seien eine Menge Zeugen vernommen worden, aber bis auf die Aussagen einer Madame von fraglicher Glaubwürdigkeit seien keine Beweise dafür erbracht worden, daß Kapitän Baer auf eigene Faust Steuern von den Inhabern zweifelhafter Lokale erhoben hätte. Dem Zeugniß der besagten Frau wird von Baer mit Entschiedenheit widersprochen und er, der Chef, sei geneigt, dem Kapitän mehr zu glauben, als dem besagten Frauenzimmer.

Erhält Zuwachs.

Die Menagerie im Lincoln Park wird demnächst beträchtlichen Zuwachs erhalten. Ein Elephant, zwei junge Löwen, eine Hyäne, mehrere Leoparden und noch einige andere Bewohner der Tropen sollen von New York hierher gebracht und dem Thierwärter Sweeney während des Winters zur Pflege übergeben werden. Alle diese Thiere gehören einem gewissen W. E. Franklin aus Chicago, welcher sie vor einigen Wochen in New Orleans von dem Zirkusbesitzer Frank Bostock erhandelte und sie jetzt hier zu verkaufen beabsichtigt. Herr Bostock seinerseits hatte die größte Mehrzahl der wilden Bestien direkt aus ihren heimathlichen Gefilden importirt und war mit ihnen durch die Ver. Staaten gezogen, bis er sich endlich in New Orleans aus irgend einem Grunde gezwungen sah, die Menagerie aufzulösen. Die Thiere wurden dann nach dem Zentral Park in New York gebracht, wo sie sich zur Zeit noch befinden. Man erwartet ihre Ankunft hierselbst gegen Ende dieser Woche.

Frau Tobiasons Begräbniß.

Coroner McHale inhibirte gestern die Beisetzung der vor einigen Tagen verstorbenen Frau Thomas Tobiason, von Nr. 710 W. North Ave., als sich das Trauergeleit schon im Hause versammelt hatte. Späterhin erlaubte er dann, daß die Leiche nach dem Grabgewölbe auf dem Mount Olivet-Friedhofe gebracht und daselbst bis nach dem Inquest aufgebahrt wurde. Auf dem Heimwege kollidirte der Wagen Chas. Petersons, eines Theilnehmers am Begräbniß, an Western Avenue und Division Str. mit einem elektrischen Straßenbahnzug, wobei Peterson auf das Straßenpflaster geschleudert wurde und einen Schädelbruch erlitt. Er liegt jetzt zwischen Leben und Tod schwebend im St. Elisabeth-Hospital darnieder.

Mußte entlassen werden.

Fannie Patterson, die vor einigen Tagen dem Otto Gomper mit ihrer Hutnadel mehrere Stichwunden beibrachte, sodaß er dem County-Hospital überwiesen werden mußte, stand heute als Polizeigefangene vor Richter Underwood. Das Mädchen mußte indessen straffrei entlassen werden, da Gomper, welcher inzwischen wieder völlig genesen ist, sich weigerte, eine Anklage gegen sie zu erheben.

Das Wetter.

Vom Wetterbureau auf dem Auditoriumthurm wird für die nächsten 18 Stunden folgendes Wetter für Illinois und die angrenzenden Staaten in Aussicht gestellt:

Illinois: Regen, dann Schnee, morgen klareres Wetter und kühler; nordöstliche bezw nördliche Winde.

Indiana: Regen, dann Schnee, morgen klareres Wetter und niedrigere Temperatur; nordöstliche Winde.

Wisconsin und Iowa: Schnee, morgen klareres Wetter; nordöstliche Winde.

Missouri: Regen, dann Schnee, morgen klareres Wetter; nordwestliche Winde.

In Chicago stellt sich der Temperaturstand seit unserem letzten Berichte wie folgt: Gestern Abend um 6 Uhr 32 Grad, Mitternacht 33 Grad, heute Morgen um 6 Uhr 32 Grad, und heute Mittag 33 Grad über Null.

Telegraphische Notizen.

Inland.

— In St. Louis brannte das Hauptgebäude der „St. Louis Shovel Co." nieder, und der Verlust wird auf $100,000 geschätzt.

— Auf der südlichen Weltausstellung in Atlanta, Ga., ist heute New Yorker Tag. Es sind ziemlich viele Besucher aus New York und Brooklyn eingetroffen.

— Unser Bundes-Münzdirektor hat seinen Jahresbericht erstattet, welcher ergibt, daß im verflossenen Rechnungsjahr der Werth des in den Münzen und Probirbüreaus deponirten Goldes $87,482,029 betrug, wovon $65,161,007 auf Original-Depositen und $22,321,022 auf Re-Depositen entfielen.

— Im Rausche versuchte der Ungar Andreas Tinks in New York seine 15jährige Tochter zu vergewaltigen und zu ermorden. Das Kind entfloh, aus mehreren Messerwunden blutend, die Mutter entriß dem Unglücklichen ein Beil, mit welchem er das Kind zuletzt hatte tödten wollen, und rannte nach der Polizei, — als aber die Polizisten erschienen, hatte Tinks Selbstmord durch Erschießen begangen.

— General-Postmeister Wilson hat seinen ersten Jahresbericht erstattet, laut welchem die Einnahmen unserer Postverwaltung im verflossenen (am 30. Juni d. J. abgelaufenen) Rechnungsjahre $76,171,000, die Ausgaben $86,790,172 betrugen. Es wird aber hinzugefügt, daß dieser Fehlbetrag hauptsächlich auf das Konto des ersten Vierteljahres zu setzen sei, und mit der Besserung der allgemeinen Geschäftslage auch die Einnahmen der Post zugenommen hätten. Daß unsere Postverwaltung sich aber in der nächsten Zukunft selbst erhalten könne, scheint auch Wilson nicht zu glauben. Den Eisenbahn-Postämtern sind im verflossenen Rechnungsjahre 497 Unfälle zugestoßen, wobei 7 Postclerks getödtet und 178 verletzt wurden.

Ausland.

— Lord de Tabley, bekannter englischer Dichter und Schriftsteller, ist gestorben.

— Die Druckerei der Gebr. Unwin in London brannte nieder, und nicht weniger, als 100,000 Druckwerke und Manuskripte wurden von den Flammen verzehrt.

— Der Arzt des Papstes, Dr. Lapponi, erklärt, daß der jetzige Zustand des Papstes kein beunruhigender sei, und der Patient nur wegen des kaltfeuchten Wetters möglichst viel in der Stube bleiben sollte.

— Als ein besonderes Zeichen der jetzt liberaleren Ansichten der Regierung von Korea wird mitgetheilt, daß dieselbe ihren Unterthanen die Erlaubniß gegeben habe, ihre Zöpfe abzuschneiden.

— Japan soll jetzt von seiner asiatischen Festland-Politik völlig zurückgetreten sein und Rußland das bedingungslose Recht zugestanden haben, Korea sowie die Mandschurei unter politischer und ökonomischer Kontrolle zu haben.

— Bei dem jüngsten Zusammenstoß zwischen türkischen Truppen und Christen auf der Insel Kreta sollen 30 Personen getödtet oder verwundet worden sein. Unter den Verwundeten ist auch der Militär-Gouverneur von Canea, welcher die türkischen Truppen befehligte.

— Dem Londoner „Standard" wird aus Konstantinopel depeschirt: „Der Kern der jetzigen Sachlage besteht einfach darin, daß die türkische Regierung kein Geld hat. Der Sultan möchte schon gerne den Unruhen Einhalt thun; aber da er kein Geld hat, so kann er den Soldaten nicht die Löhnung bezahlen."

— Der preußische Kultusminister Bosse hat 67 Amerikanerinnen die Erlaubniß ertheilt, die Winter-Vorlesungen an der Berliner Universität zu besuchen. Die Folge hiervon ist jetzt, daß die deutschländischen Frauen und Mädchen, denen diese Erlaubniß verweigert wurde, in aller Form Beschwerde erhoben haben.

— Wie aus Berlin emeldet wird, sind die über Offiziere wegen Soldatenschinderei verhängten Strafen neuerdings etwas strenger ausgefallen. So wurden zwei Unteroffiziere des Kaiser Alexander-Gardegrenadier-Regiments No. 1 wegen Mißhandlung von Gemeinen der Eine zu 8 Wochen, und der Andere zu 4 Wochen Festungshaft verurtheilt.

— Die Londoner „Daily News" meldet das Ableben des 90jährigen Barthelemy Saint-Hilaire, der, wie man glaubt, die einzige noch lebende Person war, welche Napoleon I. noch persönlich kannte und sich ihn klar vergegenwärtigen konnte. Saint-Hilaire war ein hervorragender Schriftsteller, welcher viele Aufsätze für englische Zeitungen schrieb.

— Die türkische Regierung behauptet, es sei jetzt überall im türkischen Reich, ausgenommen in Siwas, die Ruhe vollkommen wiederhergestellt, und zwar infolge der Maßnahmen der Regierung. Dennoch ist die Ansicht, daß eine europäische Konferenz zur Schlichtung der türkischen Frage unbedingt nothwendig sei, in diplomatischen Kreisen weiterverbreitet.

— Aus St. Petersburg, Rußland, wird gemeldet: In der Laferme-Zigarettenfabrik ist, angeblich wegen der Einführung neuer Maschinen, ein Streik ausgebrochen, und derselbe führte zu bedenklichen Unruhen, wobei die Maschinen theilweise zertrümmert und die Stücke nebst Tabakvorräthe zu den Fenstern hinausgeworfen wurden. Es sollen an die tausend Streiker verhaftet worden sein!

— Berichten zufolge, welche in der russischen Hauptstadt St. Petersburg eingetroffen sind, wurde die chinesische Regierungsarmee, welche vor Kurzem abgesandt wurde, um die Rebellen im westlichen Theil Chinas zur Ruhe zu bringen, von denselben gleichfalls völlig besiegt, und wurden von Letzteren wieder 11 Städte eingenommen. Der Aufstand, hinter welchem hauptsächlich die chinesischen Muhamedaner stecken, soll noch immer weiter um sich greifen.

— Die jüngsten Stürme haben im englischen Kanal und an der Küste des Atlantischen Ozeans vielen Schaden verursacht. U. A. ist auch das amerikanische Schiff „Belle O'Brien" unweit Tralee untergegangen, und 5 von den 14 Insassen kamen um. Der britische Dampfer „British Empire", welcher gerade eine Tour von Boston nach London beendet hatte, fuhr auf einer Sandbank in der Themse auf. Man hat sich gezwungen gesehen, den Schiffsverkehr zwischen Folkton und Boulogne, Frankreich, zeitweilig einzustellen. Auch mußte ein von Dover nach Calais, Frankreich, bestimmter Postdampfer nach Dover umkehren.

— Der türkische Sultan hat befohlen, daß das mittels der Zehnten gesammelte Getreide in Armenien unter die armen Bewohner von Siwas und Kharput vertheilt werden solle. — Infolge des starken Schneefalles herrscht jetzt in Armenien verhältnißmäßige Ruhe; doch glauben Viele, daß, wenn nicht vor Frühjahr gehörig reformirt werde, die Unruhen wieder ausbrechen und dann auch Mazedonien umfassen würden. — Sogar in Konstantinopel dauert die allgemeine Besorgniß an, und die wohlhabenderen Armenier daselbst schlafen lieber in Hotels, als zu Hause. Die amtlichen Angaben finden in Konstantinopel wenig Glauben. — „Tonangebende" Armenier in Ezerum sollen dem Marschall Shakir Pascha und dem Wali von Erzerum ihr Bedauern darüber ausgesprochen haben, daß „armenische Revolutionäre Unruhen angestiftet hätten", sowie ihre Befriedigung mit den Maßnahmen der türkischen Regierung. So behauptet wenigstens die letztere.

Lokalbericht.

Einweihung der St. Martinus-Kirche.

Am Danksagungstage, den 28. November, Vormittags um 10 Uhr, soll die feierliche Einweihung der prachtvollen neuen St. Martinus-Kirche, an der Ecke von Princeton Boulevard und 59. Straße, durch den Erzbischof vollzogen werden. Das Fest wird sich unzweifelhaft großartig gestalten, zumal auch mehrere auswärtige Bischöfe, die Herren Meßmer von Green Bay, Rademacher von Fort Wayne, Jansen von Belleville und Dunne von Dallas, Texas, ihr Erscheinen zugesagt haben. Es ist daher zu hoffen, daß diese vielversprechende Feier zahlreiche Personen beeinflussen wird, an der Veranstaltung theilzunehmen. Bischof Meßmer von Green Bay hält die deutsche, und der Erzbischof die englische Rede. Auch auf den musikalischen Theil des Programms wurde besondere Sorgfalt verwendet; ein gut geschulter Chor mit Orchester wird die einzelnen Nummern auf's Beste zur Ausführung bringen. Als Seelsorger der St. Martins-Gemeinde fungirt seit nunmehr neun Jahren der Pfarrer J. M. Schaefers, dessen rastloser Energie die Erbauung dieses neuen deutschen Gotteshauses vornehmlich zu verdanken ist.

Arbeiter-Angelegenheiten.

Die englische Schriftsetzer-Union, Typographia Nr. 16, hat gestern beschlossen, Vertreter zum „Labor Congreß" zu entsenden, resp. dieser neuen Zentralkörperschaft beizutreten.

Zigarrenmacher-Union Nr. 14 hat bei der letzten Beamtenwahl wieder Herrn Charles Dold zu ihrem Sekretär erwählt.

Die Hufschmiede-Union Nr. 4 hat an Stelle von Charles E. Huff, der sein Amt niederlegte, das Mitglied Robert McGraw zum Geschäftsagenten gewählt.

Legten Hand an sich.

Der fast 70 Jahre alte Frank Ruehlmann, von Nr. 171 Milton Avenue, beging gestern Abend Selbstmord durch Erhängen. Was den Greis eigentlich dazu trieb, sich das Leben zu nehmen, ist noch nicht bekannt geworden.

Im Säuferwahn beförderte sich gestern die Nr. 200 W. Adams Straße wohnende Frau Martha Reedy durch Verschlucken einer starken Dosis Gift in die Ewigkeit.

Der Coroner ist von beiden Selbstmorden in Kenntniß gesetzt worden.

Die Wagner-Feier.

Mitglieder der deutschen Operngesellschaft sichern den Erfolg des Abends.

Wenn der Kunst- und Literatur-Verein, der sich die Heranbildung des Publikums zum Verständniß der Meisterwerke deutscher Dichter und Denker zur Aufgabe gemacht hat, über kurz oder lang in Folge der Undankbarkeit des besagten Publikums den Weg gehen sollte, welchen schon zahlreiche ähnliche Unternehmungen gegangen sind, so werden die etwaigen trauernden Hinterbliebenen doch mit Stolz und Rührung auf den Abend des 24. Nov. '95 zurückblicken dürfen, auf den Abend, an welchem es ihnen gelungen ist, ein Konzert zustande zu bringen, wie kein anderer deutscher Verein Chicagos es je geboten hat. Und auch mit dem Publikum, das sich zu dieser Gelegenheit eingefunden hatte, durfte der Verein zufrieden sein, sowohl was die Zahl der Erschienenen als auch was den repräsentativen Charakter ihrer Gesammtheit betrifft. Der Grund dieser starken Betheiligung war in der für die Feier angekündigten Mitwirkung des Herrn Walter Damrosch und mehrerer vorzüglicher Kräfte seiner Operngesellschaft zu suchen. Daß es dem festgebenden Verein gelungen ist, die Interpreten des großen Bahnbrechers einer neuen Aera in der Musik für die Wagnerfeier zu gewinnen, dafür gebührt ihm unumwundener Dank des Publikums, mehr noch aber haben Herr Damrosch und seine Leute auf diesen Dank Anspruch, weil sie der Einladung Folge leisteten. Der Vereins-Sekretär, Herr Heinrich Merker, beschränkte denn auch seine auf dem Programm angekündigten Ausführungen über die „ethische Bedeutung" der Wagnerfeier großentheils auf einen Ausdruck dieses Dankes und auf den Hinweis, daß die Operngesellschaft noch eine Woche lang in der Stadt bleibe, man also Gelegenheit erhalten würde, sich dem Unternehmen und seinen Künstlern erkenntlich zu zeigen. Herr Emil Hoechster brachte ein erst vor Kurzem wieder aufgefundenes Gedicht Wagners, betitelt: „Die Revolution", mit viel dramatischer Wärme zum Vortrag. Herrn Gauß' Gelegenheits-Dichtung „Der Musenstreit" wurde von den Damen Ahlfeldt-Salomon und Ahlfeldt-Molchin und von Herrn Karl Hundt nach ihrem vollen Werth zur deklamatorischen Geltung gebracht. — Mit lautem Applaus wurde am Schluß der ersten Hälfte des Programms das Erscheinen des Herrn Damrosch begrüßt, dessen besondere Vorstellung der Vereins-Präsident, Schuldirektor Schutt, sich mit ein paar glücklich gewählten Worten ersparte. Auch Herr Damrosch selber faßte sich kurz. Er sagte, es sei zum ersten Male, daß er in deutscher Sprache öffentlich rede; wenn er es recht überlege, so sollte er das Redenhalten überhaupt Anderen überlassen und zum Publikum nur durch die Vermittelung des Taktstockes sprechen. Wagner rede an diesem Abend selber für sich, und es sei ein erfreuliches Zeichen der Zeit, daß man die Sprache des Meisters zu verstehen anfange. Die Sache Wagners könne am Ausgang des Jahrhunderts als gewonnen betrachtet werden, in späteren Zeiten werde man von unserer Gegenwart als von der Wagnerepoche schreiben und reden.

Vor der zweiten Programmhälfte kündigte Hr. Merker die von Vielen im Stillen befürchteten „Programmveränderungen" an, aber es kam nicht so schlimm, wie Mancher besorgt haben mag. Entschuldigen ließen sich nur Frl. Mulder und Herr Grüning. Erstere stand mit zwei Nummern auf dem Programm, der letztere mit einer Nummer. Der Ausfall wurde jedoch so ziemlich gedeckt, indem Frl. Gadski in dem Quintett aus den Meistersingern für Frl. Mulder einsprang; die Nummer des Herrn Grüning übernahm Herr Baron Berthold, und dieser sang das Liebeslied aus der Walküre mit so vollendeter Meisterschaft, daß das Publikum sich nicht beruhigte, bis er sich wider die Regel des Abends zu einer Zugabe verstand. Eine förmlich erschütternde Wirkung erzielte Herr Demeter Popovici mit der großen Arie des Fliegenden Holländers. Herr Damrosch selber, der den Vortrag auf dem Klavier begleitet hatte, klatschte dem Sänger auf offener Szene Beifall. Herr Konrad Behrens sang, von Kapellmeister Lohse begleitet, die Wagner'sche Komposition der Heine'schen Dichtung von den beiden aus Rußland heimkehrenden Grenadieren des großen Kaisers der Franzosen. Diese Komposition ist im großen Publikum wenig bekannt und litt bei diesem erstmaligen Vortrag unter Vergleichen mit populäreren Singweisen desselben Gedichtes. Während die Hörer verglichen, brachten sie sich selber um einen Theil des Genusses. Den lyrischschönsten Theil des Programms bildeten zwei Wagner'sche Lieder („Der Engel" und „Träume"), die von Frl. Johanna Gadski gesungen wurden. Mit spielender Leichtigkeit überwand diese Dame, von Kapellmeister Lohse mit dem Klavier wirkungsvoll unterstützt, die großen technischen Schwierigkeiten der Kompositionen, und obgleich der Komponist selber jede Effekthascherei bei seiner Arbeit vermieden hat, wurde der gewünschte Effekt durch den wundervollen Vortrag doch erreicht. Ein musikalischer Leckerbissen war die Beethoven'sche Kreutzer-Sonate, für Piano und Geige arrangirt, und von Herrn Lohse und Konzertmeister Jan Koert gespielt. Mit dem eindrucksvollen Quintett aus dem dritten Akte der „Meistersinger", von den Damen Gadski und Maurer, und den Herren Berthold, Fischer und Lange gesungen, schloß die Feier unter einem wahren Sturme jubelnden Beifalls ab. Von dem Lorbeerkranz, welchen Herr Schutt dem jungen Meister Damrosch im Namen des Vereins überreichte und den dieser der auf der Bühne postirten Wagner-Büste aufsetzte, darf der Kunst- und Literatur-Verein sich getrost einige Blätter für sein Archiv ausraufen. Die Veranstaltung des gestrigen Abends berechtigt ihn dazu.

Feste und Vergnügungen.

Herder-Loge.

Heute Abend feiert die Herder-Loge No. 669, A. F. und A. M., ihr fünfundzwanzigjähriges Stiftungsfest, wofür schon seit längerer Zeit die umfassendsten Vorbereitungen getroffen worden sind. Die Jubiläumsfeier findet unter Theilnahme der Beamten der deutschen Schwesterlogen Chicagos in der Apollo-Halle, an Blue Island Ave., nahe 12. Straße, statt. Herr David Braun, einer der Altmeister der Loge, wird die Festrede halten.

Lake View-Lyra.

Wenn Dirigent Emil Zott gestern den Kopf ein wenig höher trug als sonst, so war ihm das in Anbetracht der Leistungsfähigkeit, welche der unter seiner Leitung stehende Singverein „Lake View Lyra" auf seinem Konzert in der Lincoln Turnhalle an den Tag gelegt hatte, wohl zu verzeihen. Das reichhaltige und abwechslungsvolle Programm, welches für die Gelegenheit entworfen war, wurde in allen seinen Theilen mit gediegener Sicherheit durchgeführt, und der Beifall, mit welchem das Publikum die Solisten, das Orchester und die Chöre belohnte, war durchaus verdient. Von den Solisten, die sich um das Gelingen des Konzertes verdient gemacht haben, seien hier der junge Geiger Carl Rosenow, die Damen Karstens, Hawelka, Anacker, Bauer, Nonnenbruch, Krap und Weidner erwähnt. Die Arrangements für das schöne Fest lagen in den Händen von Frls. Hawalka und Bauer, und von den Herren Sievertsen, Anacker und Pippel.

Preiskegeln.

Zahlreiche Freunde des edlen Kegelspiels hatten sich gestern im Klubhause des „North Chicago Bowling Club", Nr. 399 Webster Ave., eingefunden, um der Eröffnung des großen Kegelturniers beizuwohnen, dessen Dauer auf sieben Tage berechnet ist. Der Gesammtbetrag der ausgesetzten Preise beläuft sich auf mehr als $350, von welcher Summe $100 auf den ersten Preis entfallen. Für Denjenigen, welcher die meisten Neuner wirft, ist eine goldene Medaille zum Werthe von $25 gestiftet worden. Am Danksagungstage werden zwölf „extra feine" Turkeys unter die besten Kegler zur Vertheilung gelangen, während gleichzeitig auch in anderer Beziehung für die Unterhaltung der Theilnehmer auf's Beste gesorgt sein wird. Das Kegeln beginnt an den Wochentagen um 3 Uhr Nachmittags, am Danksagungstage und am Sonntage, den 1. Dezember, um 1 Uhr Mittags.

Zu wohlthätigem Zweck.

Zum Besten des St. Vincent-Waisenhauses, an der Ecke von Superior Str. und La Salle Ave., dessen Thore für alle heimath- und hilflosen Waisen offen stehen, soll morgen, am Dienstag, den 26. November, in dem großen Saale der Anstalt ein sog. „Pound Party" veranstaltet werden, zu der alle mildthätigen Bürger Chicagos auf's Herzlichste eingeladen sind. Freunde der Anstalt werden ersucht, derselben durch Uebersendung von Kleidern, Lebensmitteln oder dergleichen die so dringend erforderliche Hilfe angedeihen zu lassen. Auch die kleinste Gabe wird mit Dank angenommen.

Feuer.

Die Wohnungen von Wm. Kruse, Nr. 305 Augusta Straße, und John Schoenfeldt, Nr. 139 W. Kinzie Str., wurden gestern durch Feuer leicht beschädigt.

Flammen richteten gestern Nachmittag in der McCormick'schen Schankwirthschaft, Nr. 139 Ost Erie Straße, einen Schaden von etwa $100 an. Bei den Löschversuchen trug der Eigenthümer des Lokals schmerzliche Brandwunden davon.

* Herr C. M. Babcock aus Philadelphia wird heute, am Montag Abend, in der Recital-Halle, Ecke Van Buren und Leavitt Straße, einen Vortrag halten über das Thema: „Aus welchen Gründen die Stadt Chicago das kommerzielle und geistige Zentrum der Welt werden muß."

Fällt unter Mörder's Hand.

Der Maurer John Pietsch wird von seinem Zimmergenossen erschossen.

In dem Kosthaus der Frau Bosora, Nr. 8937 Mackinaw Avenue, wurde gestern Abend ein entsetzlicher Mord begangen, dessen Opfer der 33 Jahre alte Maurer John Pietsch war. Der verruchte Thäter, Carl Zukovitch mit Namen, ergriff sofort die Flucht und konnte bisher auch noch nicht dingfest gemacht werden, doch besitzt die Polizei eine genaue Personalbeschreibung von dem Mörder, sodaß man seiner wohl bald habhaft werden wird.

Die Bluthat war das Ende eines Wortstreites, der aus ganz geringfügiger Ursache zwischen den beiden Männern entstand. Pietsch wollte sich schon um 9 Uhr zur Ruhe begeben, was seinem Zimmergenossen Zukovitch Anlaß zu gehässigen Bemerkungen gab, die nicht unbeantwortet blieben. Man stritt sich eine Zeitlang herum, als Zukovitch mit einem Male seinen Revolver zog und in rascher Reihenfolge fünf Schüsse auf seinen Gegner abfeuerte. Mitten durch den Kopf getroffen, brach der arme Pietsch unter lautem Aufschrei entseelt zusammen. Der Mordbube stürmte in wilder Flucht davon und entkam leider, trotzdem die Polizei sofort seine Verfolgung aufnahm.

Die Leiche des Erschossenen wurde vorläufig in der Morgue Nr. 9040 Erie Avenue aufgebahrt, wo heute auch der Coroners-Inquest an derselben stattfand.

Die englischen Theater.

Chicago Opera House. Das Künstlerpaar Frau Potter und Kyrle Bellew tritt hier in dieser Woche in dem Stück „The Queens Necklace" auf, welches in der östlichen Metropole, sowie in Europa, mit großem Erfolg zur Aufführung gebracht wurde. Auf glanzvolle Ausstattung und gutes Ensemble ist jegliche Sorgfalt verwandt worden, sodaß den Theaterbesuchern ein recht genußreicher Abend geboten wird.

Hooleys. Humperdincks Märchenoper „Hansel und Gretel" steht für die laufende Woche auf dem Spielplan dieser trefflich geleiteten Bühne, und zwar wird das Stück in englischer Bearbeitung von der Sir August Harris'schen Operntruppe zur Aufführung gebracht. Wo immer bis jetzt die Märchenoper mit ihrer anheimelnden Musik gegeben wurde, hat sie höchsten Anklang gefunden und wird auch hier sicher voll gewürdigt werden. Am Sonntag, den 8. Dezember, soll das Stück in deutscher Sprache zur Aufführung kommen.

McVickers. „Bonnie Scotland" verbleibt hier noch eine weitere Woche auf dem Spielplan. Das hübsch ausgestattete Stück hat bisher allabendlich volle Häuser gezogen und macht mit seiner reichen Szenerie einen packenden Eindruck. Ein Besuch der Vorstellung kann angelegentlichst empfohlen werden.

Schiller. Der große Erfolg des Dramas „The Witch" hat die Direktion veranlaßt, das Stück vorläufig auf dem Repertoire zu belassen. Marie Hubert, die Trägerin der Hauptrolle, bekundet bedeutendes schauspielerisches Talent, und da auch die übrigen Rollen bestens besetzt sind, so erfährt das Stück eine abgerundete Wiedergabe. Der Inhalt des Dramas ist packend und hinterläßt einen gewaltigen Gesammteindruck.

Haymarket. Der bekannte irische Charakter-Schauspieler Joseph Murphy tritt hier während dieser Woche in „Kerry Gow" und „Shaun Rhue" auf, zwei Stücke, die in der vorigen Saison einen großen Erfolg zu verzeichnen hatten und auch diesmal sicher ihre Zugkraft auf das Publikum ausüben werden.

Columbia. Das herrliche Ausstattungsstück „Brownies" beherrscht bis auf Weiteres den Spielplan dieser Bühne, und wer Geschmack an glanzvoller Dekorationskunst findet, sollte nicht verfehlen, sich dieses bezaubernd schöne Märchenbild anzusehen.

Academy of Music. Haworth's Melodrama „On the Mississippi" steht für die laufende Woche auf dem Spielplan. Das Stück ist hübsch ausgestattet und wird von einer guten Truppe zur Aufführung gebracht.

Heiraths-Lizensen.

Folgende Heiraths-Lizensen wurden in der Office des Countyclerks ausgestellt:

Frank Peska, Anna S. Jcha, 26, 19.
James Bobka, Mary Kuda, 21, 19.
Edward W. Begg, Bernard Hasler, 34, 26.
C. Ernst Carlson, Clara Anderson, 33, 33.
Abraham Bernoov, Lizzie Merril, 26, 22.
Jonas Neilson, Kristine Hanson, 29, 27.
Christian Meyer, Minnie Fisk, 22, 21.
Albert Betz, Gertie Powers, 27, 26.
Edward D. Bays, Tal Hampson, 24, 22.
Robert Dore, Mary Scanion, 24, 22.
Joseph Rouda, Annie Bach, 25, 24.
Frank Gay, Mary Baster, 28, 20.
Carl Benander, Ida Olson, 28, 22.
William O'Neill, Annie Sweeney, 23, 22.
H. G. Langenschulte, Lena Grabenfort, 24, 23.
Isaac W. Davidson, Emma Goldberg, 25, 19.
John Rosenfeld, Sarah Lipkitz, 42, 40.
A. Maglia, Arcangela Tierfecinola, 24, 18.
Charles Ganger, Dora J. A. Weller, 23, 19.
Herrmann Hoffmann, Charlotte Weiß, 30, 24.
Axel Svenson, Emma Wennerberg, 23, 22.
John Zurek, Agneeska Kazmiszczak, 21, 21.
John Wagener, Lizzie Reis, 25, 24.
Charles Anderson, Tillie Larson, 25, 24.
William Kobos, Johanna Mattejon, 30, 26.
Michele Overia, Rosie DeStefano, 31, 32.
Charles Brown, Minna Stolz, 28, 25.
Anton Norman, Petronell Korniski, 53, 30.
Rasmus Berg, Edwarda Wold, 27, 23.
Mathias Vogt, Katharine Wings, 24, 36.
Albert Hopman, Beckie Silberstein, 22, 21.
Adolph Freimuth, Katie Gallahan, 23, 26.
William Benzies, Ida M. Lunnell, 27, 23.
Theodule Goyer, Malvine Thwierge, 26, 21.

Todesfälle.

Nachstehend veröffentlichen wir die Liste der Deutschen, über deren Tod dem Gesundheitsamt zwischen gestern und heute Meldung zuging:

Kittie Landgraf, 802 N. Halsted Str.
Katherina Unhofer, 6930 Centre Ave., 72 J. 6 M.
Karl Koch, 1409 W. 22. Str., 5 J.
Valentin Redmann, 4512 State Str., 42 J.
Albertine Jäck, 778 Hinman Str., 73 J.
Nikolaus Feid, 245 Cleveland Ave., 52 J.
Michael Hellmuth, 102 Cornell Str., 59 J.
Eva Konopaski, 4518 Wentworth Ave.
Emil Laitsch, 171 E. North Ave., 31 J.
Carl Winterfeld, 124 Cornell Str.
Oscar Martin, 531 N. Western Ave., 7 W.
Stephan Eisenbarth, 84 J.
Eugenie Schlosser, 206 24. Place.
Elizabeth Baumgartner, 1094 Grenshaw Str.

Scheidungsklagen

wurden eingereicht von Mattie gegen Joseph Pfeifer, wegen Verlassens; John gegen Lottie Martin, wegen Verlassens; Joseph gegen Isabella Huber, wegen Verlassens.

Deutscher Preßklub.

Mit großem Interesse wird von den Mitgliedern des deutschen Preßklubs und ihren zahlreichen Freunden dem ersten Damen-Abend dieser Saison entgegengesehen, welcher morgen, am Dienstage, den 26. November, im oberen Speisesaale des Hotel Bismarck abgehalten werden soll. Das höchst gediegene Programm wird einen Vortrag über Rudolph Baumbach, gehalten von Herrn Dr. Sigmund Zeisler, und eine Reihe musikalischer und gesanglicher Vorträge bieten. Der Piano-Virtuose Herr Christian Balatka hat seine Mitwirkung in liebenswürdiger Weise zugesagt. Den Schluß der Festlichkeit soll ein gemüthliches Tanzkränzchen bilden. Das vollständige Programm lautet, wie folgt:

1. Ouverture
2. Zieh' hinaus, Volkslied . . . . Dreger. Doppelquartett vom Senefelder Liederkranz.
3. Herzensfrühling, Lied . . . . Wickede. Frl. Marie Geyer.
4. Auf den Bergen, Piano-Solo . . . Grieg. Herr Chr. F. Balatka.
5. Rudolph Baumbach als Dichter. Vortrag des Herrn Sigmund Zeisler.
6. Das erste Lied . . . . Handwerg. Doppelquartett vom Senef. Liederkranz.
7. Polonaise für Klavier . . . Wösterhout. Herr Chr. F. Balatka.
8. Gefunden, Lied . . . . Kauffer. Frl. Marie Geyer.
9. Sehnsucht und Nachklang . . . Kreutzer. Doppelquartett vom Senef. Liederkranz.

Der Grundeigenthumsmarkt.

Die folgenden Grundeigenthums-Uebertragungen in der Höhe von $1000 und darüber wurden amtlich eingetragen:

Stewart Ave., 288 Fuß südl. von 65. Str., A. D. Rich an E. D. Cobb, $11,000.
Aberdeen Str., 31 Fuß nördl. von 64. Str., J. Goodkind an F. Rosen, $2,600.
Jackson Ave., 288 Fuß nördl. von 59. Str., G. Demerling an A. Keith, $2,400.
Prairie Ave., 269 Fuß südl. von 61. Str., M. E. Cronia an J. E. Cagney, $3,000.
5. Ave., 52 Fuß nördl. von 57. Str., P. J. Doyle an L. D. McDonald, $3,000.
Ashland Ave., Südwest-Ecke 62. Str., E. D. Hosmer an M. Barrett, $2,500.
Hermitage Ave., 56 Fuß südl. von 62. Str., derselbe an G. W. Ogilvie, $15,000.
63. Str., 75 Fuß östl. von Homan Ave., F. Boden an S. Heizmann, $2,000.
Drexel Boulevard, 165 Fuß südl. von Oakwood Ave., Master in Chancery an J. J. Flanders, $6,487.
Drexel Boulevard, 233 Fuß südl. von Oakwood Ave., Master in Chancery an J. J. Flanders, $6,487.
Seeley Ave., 310 Fuß südl. von 33. Str., T. Murphy an C. Steinhauser, $1,100.
Kedzie Ave., 131 Fuß südl. von W. 24. Str., B. Hruby an F. Bittner, $2,800.
Willis Court, 25 Fuß südl. von W. 13. Str., D. F. Dorsett an E. Peck, $2,700.
Albany Ave., 238 Fuß nördl. von Monroe Str., R. Willis an D. Voigt, $3,200.
St. Louis Ave. 25 Fuß nördl. von Kinzie Str., J. E. Mansfield an E. J. Laurence, $2,600.
North Ave., 96 Fuß östl. von St. Louis Ave., E. Hirsch an E. Tap, $1,600.
Hoyne Str., 150 Fuß südl. von Cornelia Str., J. Buchlmann an A. W. Stammeyer, $1,800.
Leland Ave., Südwest-Ecke N. 44. Ave., F. M. Fett an A. H. Buehlmann, $1,000.
Leland Ave., Südost-Ecke N. 44. Court, F. M. Fett an C. Mayer, $2,800.
83. Str., 164 Fuß östl. von Jefferson Ave., L. Scala an A. F. Barz, $2,100.
State Str., 419 Fuß südl. von 52. Str., A. F. Barz an L. Scala, $5,000.
Jackson Str., 150 Fuß östl. von S. 42. Ave., R. Richardson an M. E. Blake, $1,500.
Kenmore Ave., 100 Fuß südl. von Rosemont Ave., J. L. Cochran an M. F. Sheridan, $4,500.
Kedzie Ave., 146 Fuß nördl. von Roscoe Str., E. Bohn an H. E. Lang, $3,500.
Western Ave., Nordost-Ecke Cosgrove Ave., E. Rudolph an E. Doraey, $1,350.
Humboldt Str., 82 Fuß südl. von Franklin Str., R. E. Givins an G. M. Hawtree, $8,100.
47. Str., 73 Fuß westl. von Lincoln Str., F. D. Clarke an J. Mekolasek, $1,500.
Lincoln Str., 114 Fuß südl. von Taylor Str., W. Klecan an B. A. Geringer, $6,000.
Dasselbe Grundstück, B. A. Geringer an J. Klecan, $6,000.
N. Clark Str., Südwest-Ecke Webster Ave., A. C. Thomson an M. E. Kabell, $12,000.
Magnolia Ave., Nordwest-Ecke Claremont Ave., W. H. Prinz an T. W. Moran, $3,000.
66. Place, 140 Fuß westl. von Stony Island Ave., R. W. George an E. F. Grubb, $2,500.
Loftin Str., zwischen 66. und 67. Str., A. Bernsjehn an G. G. Bergstrom, $2,000.
Kimbark Ave., Nordwest-Ecke 61. Str., C. S. Jones an A. F. Streich, $18,500.
Spaulding Ave., 25 Fuß südl. von W. 13. Str., J. Surbeck an L. F. Jaeger, $1,100.
Aberdeen Str., 97 Fuß nördl. von 68. Str., L. W. Storrs an L. F. Soverin, $5,000.
Shields Ave., 81 Fuß nördl. von 32. Str., J. Stack an J. Coleman, $2,300.
Wilcox Str., 251 Fuß östl. von S. 43. Ave., M. A. Lyons an E. Tamblyn, $5,700.
Irving Park Ave., 243 Fuß westl. von Western Ave., W. Wehrheim an T. S. O'Connell, $1,000.

Bau-Erlaubnißscheine

wurden ausgestellt an H. Olson, 2-stöck. und Basement Brick Flats, 786 Crawford Ave., $2,500. C. M. Carlson, zwei 3-stöck. und Basement Brick Flats, 1846 und 1848 W. 34. Place, $3,000. Joe Kopkzake, 1-stöck. und Basement Brick Cottage, 414 23. Str., $1,200. F. P. Dobson, 1-stöck. und Basement Brick Cottage, Ellerton Ave., $2,000. F. W. Clark, zwei 2-stöck. und Basement Brick Residenzen, 5609 und 5611 Aberdeen Str., $3,000. Robert Johns, zwei 2-stöck. und Basement Brick Residenzen, 6550 und 6552 Woodlawn Ave., $4,000.

Marktbericht.

Chicago, den 23. November 1895.

Preise gelten nur für den Großhandel.

Gemüse.
Kohl, $3.00—$5.00 per Hundert.
Spargel, 40—50c per Bund.
Blumenkohl, 75c—$2.00 per Dutzend.
Sellerie, 25—30c per Dutzend.
Salat, hiesiger, 40—50c per Korb.
Kartoffeln, 18—22c per Buschel.
Zwiebeln, 24—30c per Buschel.
Rüben, rothe, 50—60c per Faß.
Mohrrüben, 75—90c per Faß.
Gurken, 60c—$1.00 per Faß.
Erbsen, grüne, $1.00—$1.25 per 1½ Buschel.
Tomatoes, 65—70c per Buschel.

Lebendes Geflügel.
Hühner, 6c per Pfund.
Truthühner, 5—7c per Pfund.
Enten, 9c per Pfund.
Gänse, $6.00—$6.25 per Dutzend.

Nüsse.
Butternuts, 60—75c per Buschel.
Hickory, $1.75—$2.00 per Buschel.
Wallnüsse, $1.25—$1.50 per Buschel.

Butter.
Beste Rahmbutter, 22½c per Pfund.

Schmalz.
Schmalz, 6½—8½c.

Eier.
Frische Eier, 20c per Dutzend.

Früchte.
Aepfel, $1.00—$1.75 per Faß.
Zitronen, $2.50—$4.00 per Kiste.
Bananen, $1.00—$1.25 per Bund.
Apfelsinen, $2.25—4.00 per Kiste.
Ananas, $1.50—$2.00 per Dutzend.
Wassermelonen, $30—$60 per Waggonladung.
Birnen, $2—$5 per Faß.
Pflaumen, 65—75c per Kiste zu 16 Pints.
Preißelbeeren, $2.25—$2.50 per Kiste.
Weintrauben, 10½—20c per Korb.

Sommer-Weizen.
November 55½c; Dezember 56½c.

Winter-Weizen.
Nr. 2, hart, 58½c; Nr. 2, roth, 56½—59½c.
Nr. 3, hart, 56½c.

Mais.
Nr. 2, gelb, 27½—28c; Nr. 2, weiß, 27½c.

Roggen.
Nr. 2, 35—37c.

Gerste.
33—36c.

Hafer.
Nr. 2, weiß, 20½—21c; Nr. 3 weiß, 18—20c.

Heu.
Nr. 1 Timothy, $11.50—$14.00.
Nr. 2 Timothy, $8.00—$11.00.

Abendpost.

Erscheint täglich, ausgenommen Sonntags.

Herausgeber: THE ABENDPOST COMPANY.

„Abendpost"=Gebäude......203 Fifth Ave.
Zwischen Monroe und Adams Str.
CHICAGO.
Telephon No. 1498 und 4046.

Preis jede Nummer	1 Cent
Preis der Sonntagsbeilage	2 Cents
Durch unsere Träger frei in's Haus geliefert wöchentlich	6 Cents
Jährlich, im Voraus bezahlt, in den Ver. Staaten, portofrei	$3.00
Jährlich nach dem Auslande, portofrei	$5.00

Gold für das Schatzamt.

Da es nicht dem Lande, sondern nur dem Schatzamte an Gold fehlt, so hat Sekretär Carlisle Schritte gethan, um das gelbe Metall nach Washington zu leiten. Er hat die Unterschatzämter beauftragt, für alle ihnen zugesandten Goldmünzen im Betrage von $500 und darüber die Expreßkosten zu bezahlen und ebenso die Beförderungsgebühren für das Papiergeld zu bestreiten, das sie an die Absender des Goldes zurückschicken. Ferner sollen die Goldmünzen, die durch den Gebrauch etwas leichter geworden sind, nicht mehr an die Münzstätten abgeliefert werden müssen. Die Unterschatzämter sollen auch diese Geldstücke annehmen und nur 4 Cents für jedes Gran Gold abziehen, das sich abgeschliffen hat.

Letztere Bestimmung ist besonders wichtig. Wer bisher Gold an irgend eine Bundeskasse zahlen wollte, setzte sich der Gefahr aus, dasselbe mit einem eingestempelten L zurückzuerhalten, durch welches die vielleicht nur am Rande etwas abgegriffene Münze sofort außer Verkehr gesetzt wurde. Ein amtlich dergestalt verstümmeltes Goldstück wurde auch von den Banken zurückgewiesen, und der unglückliche Eigenthümer konnte es nur dadurch loswerden, daß er es auf seine eigenen Kosten an die nächste Prägungsstätte schickte. Darum hütete sich jeder Geschäftsmann, die in seine Hände gelangenden Goldstücke bei irgend einer Bundeskasse in Zahlung zu geben. Er gab sie einfach an den nächsten Privatmann weiter, dem die geringfügige Gewichtsverminderung nicht einmal auffiel, während die Banken die gut erhaltenen Goldmünzen sorgfältig einschlossen, um sie nicht in abgegriffenem Zustande zurück zu erhalten.

Es ist sehr wahrscheinlich, daß durch die erwähnten Verordnungen des Finanzsekretärs dem Schatzamte wieder mehr Gold zugeführt werden wird. Denn daß an diesem Metalle kein fühlbarer Mangel herrschen kann, zeigt u. A. der neueste Ausweis des Münzdirektors Preston. Diesem Berichte zufolge sind allein im letzten Rechnungsjahre von der Regierung Goldmünzen und Goldbarren im Werthe von $83,000,000 hergestellt worden. Wenn von dieser riesigen Goldmenge so wenig im Schatzamte bleibt, so kann das nur eine Folge fehlerhafter Gesetze sein. Thatsächlich werden die Zölle erst seit einigen Jahren nicht mehr großentheils mit Gold bezahlt, sondern vorwiegend mit Schatzamtsnoten und Silberzertifikaten. Je mehr unterwerthiges Geld in Umlauf gebracht wurde, desto mehr zog sich das Gold zurück, und die Einstellung der Silberkäufe vermochte das Vertrauen nicht sofort wiederherzustellen, zumal der Kongreß sich weigerte, die letzten Schuldscheine in Gold zahlbar zu machen.

Eine übermäßige Goldausfuhr kann auf die Dauer ebenso wenig stattfinden, wie eine übermäßige Getreide=, Vieh= oder Eisenausfuhr. Denn falls das Gold wirklich knapp werden sollte, so würde sich sein Preis und die Ausfuhr anderer Waaren derartig heben, daß es wieder zurückströmen müßte. Die Ver. Staaten bringen jährlich so viel Gold hervor, daß sie einen Theil davon ausführen müssen, und diese Ausfuhr würde nicht die geringste Besorgniß hervorrufen, wenn nicht die Regierung einerseits das nöthige Gold herbeischaffen und andererseits Papier und Silber in Zahlung nehmen müßte. In England, Deutschland und Frankreich finden die „Bewegungen" des Goldes fast gar keine Beachtung, weil in diesen Ländern die Banken das Gold besorgen müssen, das im internationalen Handelsverkehr gebraucht wird. Hätten die Ver. Staaten ebenso vernünftige Gesetze, dann könnte es ihnen ganz gleichgiltig sein, wie viel oder wie wenig Gold ausgeführt wird.

Von Rechtswegen sollte Niemand in den Kongreß gewählt werden, der sich nicht wenigstens mit den Grundbegriffen der Volkswirthschaft vertraut gemacht hat. Die Unwissenheit unserer Gesetzgeber trägt die Schuld an unseren Verlegenheiten.

Der eherne Felsen.

Ueber eine Bemerkung des englischen Premierministers Salisbury wurde vor einigen Wochen in der amerikanischen Presse viel gesprochen. Der Herr Markgraf hatte sich nämlich dahin geäußert, daß es vielleicht ein schwerer Fehler gewesen sei, die britischen Kornzölle abzuschaffen. Einem Großgrundbesitzer ließ sich dieser Ausspruch nicht verdenken, denn es ist unzweifelhaft richtig, daß durch die Aufhebung der Kornzölle die Pachteinkünfte der adligen Grundherren bedeutend vermindert worden sind. Die amerikanischen Raubzöllner bezeichneten aber die Aeußerung des leitenden britischen Staatsmannes als ein „bemerkenswerthes Zugeständniß", und wollten aus derselben den Schluß ziehen, daß auch England an dem Freihandelssystem irre zu werden beginne.

Indessen sollte diese Freude von kurzer Dauer sein. Denn derselbe Minister hat am Samstag einer Abordnung von Hopfenbauern rund heraus erklärt, es sei nicht entfernt daran zu denken, daß in England ein Zoll auf irgend etwas gelegt werden könne, was im Lande selbst hervorgebracht werden kann. Somit wird auch die herrschende Torypartei, trotz ihrer großen Mehrheit im Parlamente, an dem Freihandel nicht zu rütteln wagen. Derselbe steht fest, wie ein eherner Fels. Obwohl die Hoffnung nicht in Erfüllung gegangen ist, daß das Beispiel Großbritanniens in allen anderen Kulturländern Nachahmung finden werde, obwohl nicht nur die übrigen europäischen Länder und die Ver. Staaten von Amerika, sondern selbst einzelne britische Kolonien „Schutzzölle" eingeführt haben, hält England dennoch unentwegt an seinem Freihandel fest. Eine mehr als fünfzigjährige Erfahrung hat alle Volkskreise so sehr von der Vortrefflichkeit des ungehinderten Waarenaustausches überzeugt, wie eine noch längere Bekanntschaft mit der Religionsfreiheit das amerikanische Volk mit den Vorzügen der Trennung des Staates von der Kirche erfüllt hat. Alle Trugschlüsse der Schutzzöllner prallen an dem gesunden Sinne des britischen Volkes ab.

Das ist um so beachtenswerther, weil in der jüngsten Zeit nicht nur die Großgrundbesitzer, sondern auch manche Fabrikanten über die „Ueberschwemmung" des britischen Marktes mit ausländischen Erzeugnissen Klage geführt haben. Sehr viele deutsche und auch einige amerikanische Industrieprodukte haben neuerdings in England Eingang gefunden, weil sie billiger und besser sind, als die gleichartigen britischen Waaren. Daraus ziehen aber die Engländer nicht den Schluß, daß diesen fremden Erzeugnissen der englische Markt durch Zölle abgesperrt werden sollte, sondern sie folgern viel richtiger, daß sie dem ausländischen Mitbewerb durch Verbesserung und Verwohlfeilerung ihrer eigenen Methoden begegnen müssen. Sie geben sich also Mühe, die Ausländer, die ihnen zuvorgekommen sind, wieder einzuholen und haben Selbstvertrauen genug, um die Zuversicht zu hegen, daß ihnen das gelingen wird. Noch sind sie zu stolz, „Staatshilfe" zu begehren.

Wenn aber ein System sich Jahrzehnte hindurch gegen alle Anfechtungen behauptet, so muß es gut sein. Die britische Goldwährung und der britische Freihandel haben die heftigsten Stürme ausgehalten, während die Finanzexperimente und die sogenannten Schutzzölle in den Ver. Staaten nur zur fortwährenden Beunruhigung des Landes geführt haben. Für die wirthschaftliche Lage Großbritanniens ist es ganz gleichgiltig, ob die Liberalen oder die Konservativen an's Ruder gelangen. Hierzulande dagegen erweckt jede Nationalwahl die Befürchtung, daß wieder einmal an der Währung und dem Tarif herumgepfuscht werden wird. So oft der Kongreß eine Tagung beschließt, geht ein Gefühl der Erleichterung durch das Land, denn solange er in Sitzung bleibt, muß man sich auf neue Einmischungen und gesetzgeberische Schwabenstreiche gefaßt machen. Was heute nach monatelangen Kämpfen beschlossen worden ist, muß in zwei Jahren widerrufen werden, aber zu einer vollständigen Lossagung von dem Eingreifen der Politiker in die wirthschaftlichen Verhältnisse kommt es trotz allen trüben Erfahrungen nicht. Ein Schritt vorwärts und zwei Schritte zurück, das ist leider Gottes in der großen Republik die Summe aller Staatsweisheit.

Der Reichthum der Nationen.

Herr Charles Emory Smith, unserer früherer Gesandter in St. Petersburg, machte bei dem jüngsten Jahresbankett der New Yorker Handelskammer einige interessante Angaben über den Reichthum der verschiedenen Kulturnationen, bezw. über das Anwachsen des Nationalreichthums der Ver. Staaten, im Vergleiche zu dem der großen Kulturländer Europas. Im Laufe von hundert Jahren, sagte er, hat sich unser Land derart entwickelt, daß es heute mehr als ein Fünftel des gesammten Reichthums der Erde besitzt, während es gegen Ende des letzten Jahrhundert nahezu nichts aufzuweisen hatte. In den zwei Jahrzehnten von 1870 bis 1890 mehrten die drei mächtigen Nationen England, Frankreich und Deutschland zusammengenommen, mit ihren 125,000,000 Menschen, ihren Reichthum um rund $30,000,000,000, während die Ver. Staaten allein, mit ihren 60,000,000 Einwohnern, in demselben Zeitraum an Reichthum um $33,800,000,000 zunahmen. Im Jahre 1860 produzirten unsere Fabriken etwa nur die Hälfte von dem, was die englische Industrie erzeugte, im Jahre 1890 dagegen übertraf das Gesammtprodukt unserer Industrien das der englischen um das Doppelte. Unsre Ausdehnung in den Industrien übertraf diejenige Englands, Frankreichs und Deutschlands zusammengenommen um das Doppelte.

Derartige Schätzungen sind immer mehr oder weniger willkürlich und einseitig, und besonders die Behauptungen des Herrn Emory Smith müssen mit Vorsicht aufgenommen werden, da sie offenbar, wie später erhellen wird, einem bestimmten Zwecke dienen sollen. Ziffernmäßig lassen sie sich freilich nicht bestimmt widerlegen, weil eben genaue Zahlen fehlen und nicht zu erlangen sind, aber es fällt nicht schwer, andere Zahlen anzuführen, die Herrn Smiths Behauptungen als unrichtig oder doch übertrieben erscheinen lassen. So weist das „Chicago Chronicle" darauf hin, daß der bekannte Statistiker Gillen die Zunahme des Reichthums Großbritanniens für die Zeit von 1865 bis 1885 allein auf $19,500,000,000 schätzt, und daß Mulhall Frankreich für die 15 Jahre von 1873 bis 1888 eine Zunahme von $8,000,000,000, Deutschland für die 13 Jahre von 1872 bis 1885 einen solchen von $5,550,000,000 zugesteht; das würde allein für 48 Jahre schon eine Gesammtzunahme von $33,000,000,000 ergeben, während Smith den drei großen europäischen Kulturnationen für 60 Jahre nur eine solche von 30,000,000,000 zugestehen will. Es ist eben sehr schwer, wenn nicht unmöglich, den Reichthum der Erde und den der einzelnen Nationen irgendwie genau ziffernmäßig auszudrücken.

Aber auch wenn alle diese Punkte beachtet werden, bleibt immer unzweifelhaft die Thatsache bestehen, daß unser Nationalreichthum mehr zunahm, als der irgend einer andern Nation. Und das ist leicht erklärlich, nur das Gegentheil könnte auffallend erscheinen. Gewaltige natürliche Hilfsquellen warteten nur der Erschließung, um ihren Reichthum zu ergießen, und sind heute noch verhältnißmäßig unberührt, während die europäischen Kulturvölker es immer schwieriger finden, dem Boden Schätze abzuringen. Dazu kommt, daß die Amerikaner, wie ziemlich allgemein zugegeben wird, angestrengter arbeiten als die Europäer, und daß diesem Lande stetig ein starker Einwandererstrom zufloß. Dies ist ein Punkt, der häufig übersehen wird, der aber schwer in's Gewicht fällt. Diese Einwanderung brachte und bringt uns fertige, sogleich verwendbare Arbeitskräfte, und jede solche Arbeitskraft mehrt — durch ihre Arbeit — den Reichthum des Landes, während das Heranziehen und =Bilden der Arbeitskräfte den Reichthum mindert, denn der Reichthum bildet sich aus dem Ueberschuß der Produktion über den Verzehr, und wenn das arbeitende Volk 75 Prozent seiner Produkte zum Lebensunterhalt verbraucht, so muß die Mehrung des Reichthums aus den übrig gebliebenen 25 Prozent kommen. Aus diesen müssen aber auch die Unkosten für die Heranbildung neuer Arbeitskräfte gedeckt werden, und die Auswanderung zehrt somit an dem möglichen Reichthumszuschuß der europäischen Länder, während sie unsern Reichthumszuschuß mehren hilft. Noch andere Faktoren tragen dazu bei, die Reichthumszunahme der europäischen Kulturländer zu vermindern. Die stehenden Heere entziehen Hunderttausende Männer — herangebildete Arbeitskräfte — dem Arbeitsfelde, und die großen, sich stetig mehrenden Staatsschulden erfordern Verzinsung, die den Ueberschuß, die mögliche Vermögenszunahme vermindert. Unser stehendes Heer ist verschwindend klein, und unsere Staatsschuld ist im Verhältniß gering. Sie verminderte sich auch noch stetig, bis der bekannte McKinley'sche Billionen-Kongreß die Ausgaben maßlos vergrößerte, so daß ein Mißverhältniß zwischen Ausgaben und Einnahmen entstehen mußte und die Schuld wieder anwuchs.

Alles liegt somit zu unsern Gunsten, und man könnte sich höchstens wundern, daß unsere Reichthumsmehrung im Verhältniß zu der der europäischen Staaten nicht noch größeren Maßstab annahm, vor Allem, daß die prozentmäßige Reichthumszunahme nicht größer ist und sogar, nach der Behauptung des angezogenen Statistikers Mulhall im Jahre 1888 hinter der Englands zurückblieb.

Vor allem muß aber das offenbare Bestreben Herrn Smiths, den Glauben zu erwecken, daß gerade in den letzten zwanzig Jahren die Vermögenszunahme besonders große Schritte machte, Widerspruch erwecken. Es ist wahr, daß — nach dem Zensus von 1890 — in den zwanzig Jahren von 1870 bis 1890 der Nationalreichthum sich mehr als verdoppelte, aber es ist auch unbestreitbar sicher, daß verhältnißmäßig die Zunahme in dem Jahrzehnt 1850—1860 größer war als in den folgenden Dekaden. Das aber war eine Zeit verhältnißmäßigen Freihandels, und es ist sehr leicht erklärlich, wenn der Hochzöllner Smith, der die Segnungen der Hochzollpolitik in helles Licht rücken will, eine Hindeutung auf jene Zeit glänzenden Aufblühens sorgfältig vermeidet. Heute sollte, dank der arbeitsparenden Maschinen und der Entwickelung des Verkehrs, die den Ueberschuß der Produktion über den Verzehr bedeutend größer werden ließen, der Prozentsatz der Reichsthumszunahme größer sein, als damals. Wenn er geringer ist und im Jahrzehnt 1880—1890 geringer war als in den Jahren von 1850—1860, so wirft das kein gutes Licht auf die Wirthschaftspolitik, die Herr Smith durch seine Darstellung lobpreisen will.

Lokalbericht.

In Haft.

„Red" Fletcher, der Mörder Edward Drakes, sitzt hinter Schloß und Riegel.

Am 16. Oktober d. J. wurde in Sulphur Springs, Texas, der früher hier ansässige Edward Drake kaltblütig von John alias „Red" Fletcher über den Haufen geschossen. Es gelang damals dem Mörder, auf dessen Ergreifung eine hohe Belohnung steht, zu entkommen, doch ist der Bursche jetzt in Zentralia, Ill., von dem hiesigen Detektiv=Sergeanten Welbasky, der ihm zufällig begegnete, dingfest gemacht und nach hier gebracht worden. Welbasky war auf der Suche nach einem anderen Mordbuben, als ihm Fletcher in's Garn lief.

Die Ermordung Drakes war eine ebenso feige wie niederträchtige Blutthat. Der Erschossene, welcher sich übrigens auch nicht des besten Leumundes erfreute, hatte sich von Fletcher eine automatische Einwurfsmaschine geliehen und war damit ausgekniffen. Fletcher folgte ihm und spürte schließlich den Flüchtling in Sulphur Springs auf, wo er Drake dann Morgens zwischen zwei und drei Ur im Hotel=Korridor auflauerte und ohne Weiteres niederschoß.

Der Mörder, dessen Bild die Verbrecher=Gallerie schmückt, wird den Behörden in Sulphur Springs ausgeliefert werden.

Hielten ihn für einen Wegelagerer.

Martin McGeoghan durch Revolverschüsse schwer verwundet.

Der achtzehnjährige Martin J. McGeoghan, wohnhaft Nr. 5014 Aberdeen Str., ist gestern zu früher Morgenstunde von Polizisten der Englewood=Station, die ihn irrthümlicherweise für einen Wegelagerer hielten, durch Revolverschüsse schwer verwundet worden. Nach den Angaben des Verletzten stellen sich die Einzelheiten des bedauerlichen Vorfalls, wie folgt: McGeoghan befand sich gegen 3 Uhr Morgens mit zwei Genossen auf dem Heimwege von einem Tanzvergnügen, als an der Ecke von Halsted und 59. Str. plötzlich vier Männer aus dem Schatten eines Hauses hervortraten und den nächtlichen Wanderern ein lautes „Halt" zuriefen. In dem Glauben, daß Straßenräuber es auf ihre Werthsachen abgesehen hätten, liefen McGeoghan und seine Begleiter eiligst davon. Es folgte jetzt eine wilde Jagd, wobei von den oben erwähnten vier Männern, die sich später als die Geheimpolizisten Tousley, Duffey, Hogan und Mullen entpuppten, mehrere Schüsse auf die Flüchtlinge abgefeuert wurden. Eine der Kugeln traf McGeoghan in die rechte Schulter, während eine andere in die linke Hüfte eindrang. Der Schwerverwundete wurde in einem Ambulanzwagen nach dem Union=Hospital geschafft, wo sich alsbald das ganze unliebsame Mißverständniß aufklärte. Die Beamten hatten um die angegebene Zeit auf eine Verbrecherbande gefahndet, die am Samstag Abend einen gewissen George Bloom nicht weit von dem Schauplatze der Schießerei entfernt, angefallen und ausgeplündert hatte. Da nun die drei jungen Burschen beim Anblick der in Zivilkleidern befindlichen Polizisten sofort Reißaus nahmen, glaubten diese, die muthmaßlichen Thäter vor sich zu haben.

McGeoghans Verletzungen sind nach Ansicht der Hospitalärzte nicht lebensgefährlich.

Aus Eifersucht.

Thomas Vondeck erhält von seinem Nebenbuhler eine tödtliche Schußwunde beigebracht.

Auf den Tod verletzt liegt heute der 18 Jahre alte Schneider Thomas Vondeck, von Nr. 69 Fisk Straße, im County=Hospital darnieder, und die Aerzte hegen nur geringe Hoffnung, ihn durchbringen zu können. Der Mann wurde gestern Abend mit durchschossener Brust an California Avenue und Douglas Park Boulevard aufgefunden, weigerte sich indessen anzugeben, wer ihm die Wunde beibrachte. Polizeiliche Nachforschungen ergaben dann, daß ein gewisser Joseph Macek, Nr. 2523 25. Court wohnhaft, der muthmaßliche Thäter ist, was zu seiner Inhaftnahme führte, doch weist der Arrestant jede Schuld von sich. Die begleitenden Umstände der verhängnißvollen Schießerei sind noch nicht bekannt geworden, dagegen hat man in Erfahrung gebracht, daß die beiden jungen Leute einem und demselben Mädchen, Katie Masizack mit Namen, den Hof machten, sodaß wahrscheinlich Eifersucht die Triebfeder zu dem Mordanfall war.

Uebrigens brachte Macek selbst den Schwerverletzten zu einem in der Nachbarschaft wohnenden Arzt und nannte sich „Fink", als er um seinen Namen befragt wurde. Die Polizei ist jetzt eifrig bemüht, den etwas geheimnißvollen Fall aufzuklären und man erwartet, daß Vondeck doch noch ein Geständniß ablegen und den Thäter bezeichnen wird.

Vom lustigen Krieg.

Der Schutzverein der Barbiergehilfen hielt gestern Nachmittag in Uhlichs Halle eine gut besuchte Versammlung ab, in welcher sich zahlreiche neue Mitglieder dem Verein anschloßen. Die Vereinsbeamten berichteten über ihre Verfolgungsthätigkeit unter dem mehr als zweifelhaften Codygesetz, andere Redner riethen den Versammelten dagegen, sich weniger auf obrigkeitliche Maßregeln, als auf Selbstschutz verlassen sollten. Ex=Präsident Ryan vom Baugewerkschaftsrath berichtete den Barbieren, wie die Chicagoer Baugewerkschaften es durch festes Zusammenhalten dahin gebracht hätten, daß ihnen der achtstündige Arbeitstag und für nothwendige Arbeit am Sonntag doppelte Bezahlung zugestanden worden ist. Das staatliche Achtstundengesetz allein, sagte Redner, hätte den Bauleuten nichts geholfen, denn für viele andere Gewerbe enthalte es nur todte Buchstaben. Wenn die Barbiere freie Sonntage haben wollten, sollten sie erst aufhören, an Wochentagen sechszehn Stunden zu arbeiten.

Hotelierbesitzer Eden, der es übernommen hat, den Kampf gegen das Codygesetz ganz allein durchzuführen, sucht heute bei Kreisrichter Windes um einen Einhaltsbefehl gegen die Friedensrichter nach, welche sich aus Geschäftsrücksichten mit der Sabbaths=Partei der Barbiere verbunden haben. Herr Eden verlangt, daß den Friedensrichtern die Ausstellung von Haftsbefehlen unter dem Codygesetz verboten werden solle, so lange die Entscheidung des Richter Gibbons nicht vom Ober=Staatsgericht umgestoßen ist. Die rechtsgelehrten Berather der Gegenpartei opponiren diesem Gesuch und wollen, daß das Codygesetz als in Kraft befindlich anerkannt wird, so lange das Ober=Staatsgericht selber es nicht für verfassungswidrig erklärt.

Herr Eden ist der Geschäftsstörungen, welche an der Barbierstube des Great Northern Hotel durch die Verhaftung der Angestellten verursacht werden, überdrüssig. Gestern hatte er an zehn Friseurstühlen Barbiergehilfen stehen, welche nicht in Chicago ansässig sind und die nach gethaner Arbeit auf das Land zurückkehrten. Werden nun im Laufe der Woche die acht regulären Barbiere Edens, welche das Gesetz übertreten haben, deswegen wieder verhaftet, so bleiben noch immer zehn „Unschuldige" auf dem Posten.

* Am Donnerstag, Abend, den 28. Nov. (Danksagungstag), findet die nächste geistig=gemüthliche Unterhaltung des Turnvereins „Aurora" statt. Für dieselbe ist ein ausgezeichnetes Programm aufgestellt. Unter Anderm wird Frau Dr. Richter, besser bekannt unter dem Namen Edna Fern, einen interessanten Vortrag halten. Der Eintritt ist frei für Jedermann. Nach Schluß des offiziellen Programms soll ein gemüthliches Tanzkränzchen veranstaltet werden.

Todes=Anzeige.

Cleveland Frauen-Verein.

Den Beamten und Mitgliedern zur Nachricht, daß Schwester Elisabeth Baumgartner, 1094 Grenshaw Str., gestorben ist. Die Beerdigung findet am Dienstag, den 26. d. Mts., um 1 Uhr, statt. Die Beamten sind ersucht, um 12 Uhr in der Halle zu erscheinen, um der verstorbenen Schwester die letzte Ehre zu erweisen.

Anna Haase, Präs.
Margarethe Schmehler, Sekr.

Todes=Anzeige.

Gegenseitiger Unterstuetzungsverein von Chicago.

Den Mitgliedern zur Nachricht, daß Emil Laitsch, Mitglied der ersten Sektion und des Verwaltungsrathes, gestorben ist. Beerdigung am Dienstag, den 26. d. Mts., 1 Uhr Mittags, von 171 E. North Ave., nach Rosehill.

Hugo Peters, Sekretär.

Todes=Anzeige.

United League of America, North Chicago Nr. 6.

Alle Mitglieder sind hiermit freundlichst aufgefordert, unserem verstorbenen Freunde E. Laitsch am Dienstag, den 26. November, die letzte Ehre zu erweisen. Begräbniß um 1 Uhr vom Trauerhause, 171 E. North Ave.

Julius Hamern, Präsident.
Wm. Clasern, Sekr.

Todes=Anzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß unser vielgeliebter Gatte und Vater Michael Helmuth im Alter von 49 Jahren und 11 Monaten selig im Herrn entschlafen ist. Die Beerdigung findet statt am Dienstag, den 26. November, um 9 Uhr Morgens, vom Trauerhause, 102 Cornell Str., nach der St. Bonifaziuskirche, von da nach dem St. Bonifazius=Gottesacker. Die trauernden Hinterbliebenen:

Katharina Hellmuth, Gattin.
Maria Sprengel, Joseph und Johann Hellmuth, Kinder.
Albert Sprengel, Peter Schonner jr., Schwiegersöhne.
Jennie Hellmuth, Schwiegertochter.

Todes=Anzeige.

Thusnelda Frauen-Loge Nr. 1, O. D. H. S.

Allen Schwestern hiermit zur Nachricht, daß unsere Schwester Mathilde Ammann, 3729 Union Ave., am Sonntag Morgen gestorben ist. Die Beerdigung findet am Dienstag, den 26. November, Vormittags 10 Uhr, vom Trauerhause aus statt. Zu zahlreicher Betheiligung ladet ein:

Hanna Koch, Präsidentin.
Elsbeth Raden, Sekretärin.

Todes=Anzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß unser lieber Sohn Pierie im Alter von 17 Jahren, 1 Monat und 20 Tagen selig im Herrn entschlafen ist. Die Beerdigung findet statt am Dienstag, den 26. November, vom Trauerhause, 589, 27. Str., mit Kutschen nach Waldheim. Um stille Theilnahme bitten die trauernden Hinterbliebenen:

Peter und Ernestine Schmidt, Eltern.
Alexander, Lillie, Ernst und Maria, Geschwister.

Todes=Anzeige.

Verwandten und Bekannten hiermit die traurige Nachricht, daß unser geliebter Gatte und Vater Emil Laitsch am 23. November, halb vier Uhr Nachmittags, nach kurzem Leiden im Alter von 31 Jahren, 2 Monaten und 20 Tagen sanft entschlafen ist. Die Beerdigung findet statt am Dienstag, den 26. November, um 1 Uhr Nachmittags, vom Trauerhause, 171 E. North Ave., nach Rose Hill. Um stille Theilnahme bitten die tiefbetrübten Hinterbliebenen:

Emma Laitsch, Gattin.
Theodor Laitsch, Sohn.
Georg Laitsch, Vater.
Dorothea Laitsch, Mutter, nebst Verwandten.

Todes=Anzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß unser liebes Töchterlein Caroline am 24. November nach kurzem Leiden im Alter von 5 Jahren und 9 Tagen gestorben ist. Die Beerdigung findet Dienstag, den 26. November, Nachmittags um 1 Uhr, vom Trauerhause, 701 S. Wood Str., nach Waldheim statt. Um stille Theilnahme bitten die trauernden Hinterbliebenen:

Charley und Kathrina Koerper, Eltern.
Emilie und Else, Schwestern

Todes=Anzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß unsere geliebte Tochter Adele im Alter von 2 Jahren und 10 Monaten nach kurzem schwerem Leiden sanft im Herrn entschlafen ist. Die Beerdigung findet statt am Mittwoch, den 27. November, vom Trauerhause, 1219 Dunning Str. mdi

William Ahrbeck Elizabeth Ahrbeck geb. Bergholz, Eltern.
Georg Ahrbeck, Bertram Ahrbeck, Geschwister.
Johann Bergholz, Bertha Bergholz, Großeltern.
Marie und Johann Bergholz, Tante und Onkel, nebst Verwandten.

Todes=Anzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß meine liebe Gattin Bertha Wachlin geb. Grosch im Alter von 50 Jahren gestorben ist. Das Begräbniß findet statt am Dienstag, den 26. November, Nachmittags um halb zwei Uhr, vom Trauerhause, 119 W. Division Str., nach Waldheim. Die trauernden Hinterbliebenen:

Karl Wachlin, Gatte.
Alma und Adam, Kinder.

Todes=Anzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß unser geliebter Sohn und Bruder Karl Winterfeld gestern Abend selig im Herrn entschlafen ist. Die Beerdigung findet statt am Mittwoch um 12½ Uhr, vom Trauerhause, Nr. 124 Cornell Str., nach Waldheim. Um stille Theilnahme bitten die trauernden Hinterbliebenen:

Fritz Winterfeld, Vater.
Maria Winterfeld, Mutter.
Minna Winterfeld, Schwester.

Todes=Anzeige.

Verwandten und Freunden hiermit die traurige Nachricht, daß am Sonntag, den 24. November, Morgens 3 Uhr, meine liebe Frau Eugenie, geb. Bauer, nach einwöchentlichem Leiden verschieden ist. Die Beerdigung nach Waldheim findet am Dienstag, den 26. November, um 10 Uhr Morgens, von meinem Hause statt.

John W. Schloesser, 206 24. Place.

Gestorben: Elisabeth Baumgartner, geb. Hildenbeutel, am 23. November. Beerdigung am Dienstag, um 1 Uhr, vom Trauerhause, 1094 Grenshaw Str.

Vergnügungs-Wegweiser.

Auditorium.—Deutsche Oper.
Chicago Op. House.—The Queens Necklace.
Hooleys.—Häusel und Gretel.
McVickers.—Bonnie Scotland.
Schiller.—The Witch.
Grand Op. House.—Trip to Chinatown.
Columbia.—Brownies.
Academy of Music.—On the Mississippi.
Haymarket.—Jos. Murphy.
Alhambra.—Girl wanted.
Lincoln.—Effie Ellsler in Repertoire.
Hopkins.—Vaudeville.
Standard.—Vaudeville.
Olympic.—Vaudeville.
Casino.—Vaudeville
The Orpheus.—Vaudeville.
Engels.—Vaudeville.

Rußland und Mazedonien.

Daß man an der Newa die mazedonische Frage nicht „in's Rollen zu bringen" gedenkt, das beweisen zwei klassische Aeußerungen, die nur wenigen bekannt sein dürften. Graf Ignatiew traf, so wird der „Köln. Ztg." aus Belgrad geschrieben, im vorigen Sommer zufällig mit einem bedeutenden serbischen Staatsmanne zusammen. Es war zur Zeit, als nach der Ermordung Stambulows eine Schreckensnachricht nach der andern aus Mazedonien einlief. Im Laufe des Gesprächs sagte derGraf wörtlich: „Glauben Sie mir, daß die ganze Sache von Gegnern Rußlands und der heutigen bulgarischen Regierung angezettelt wurde. Es ist also schade für jeden Tropfen Blut, der in Mazedonien fließt. Rußland wird nicht mitthun, das kann ich Ihnen sicher sagen." Dieser Ausspruch deckt sich mit den Worten einer viel maßgebenderen Persönlichkeit, des verstorbenen Kaisers Alexander III., die mir erst kürzlich von dem einzigen lebenden Betheiligten bestätigt wurden. In einer Audienz versicherte der Führer der Radikalen und damalige Gesandte in Petersburg, Nikola Paschitsch, die mazedonische Frage könnte bei einiger Mithilfe Rußlands sowohl zur Befriedigung der Serben als auch der Bulgaren gelöst werden. Darauf antwortete der Kaiser: „Das will ich glauben; mir aber wäre diese Mithilfe zur Stunde gleichbedeutend mit einem neuen Kriege. Rußland müßte daher Hunderte von Millionen Rubel und Tausende seiner Söhne dahinopfern, um es zwei Millionen Serben und Bulgaren zu ermöglichen, sich mit Serbien und Bulgarien zu vereinigen. Jedes Friedensjahr bringt uns Russen aber zwei Millionen Russen. So groß ist der jährliche Zuwachs in meinem weiten, gottbegnadeten Reiche, und das kostet weder Blut noch Geld. Wir brauchen keinen Krieg, unsere Stärke liegt im Frieden. Geduldet euch, und wir werden alles erreichen, was wir wollen." Dem radikalen Führer fiel es nicht schwer, den Unterschied zwischen jenen alljährlichen zwei Millionen Russen und der einmaligen gleichen Anzahl seiner nicht immer dankerfüllten Stammes- und Leidensgenossen zu begreifen; die beiden obigen denkwürdigen Aeußerungen beweisen aber zur Genüge, daß es mit dem Aufrollen der mazedonischen Frage, wenigstens soweit Rußland dabei in Betracht kommt, seine guten Wege hat.

Um das Jahr 20,000.

Folgende Zukunftsphantasie Herrn Berthelots, des neuen französischen Ministers des Auswärtigen, wird jetzt wieder in Erinnerung gebracht: Die Chemie, so führte Berthelot bei einem 1894 veranstalteten Festmahl in einer Rede über die zukünftige Bedeutung dieser Wissenschaft aus, hat in den letzten Jahrzehnten Großes geleistet; das ist aber nur der Anfang, bald werden viel bedeutendere Fragen gelöst werden. Um das Jahr 2000 wird es keine Landwirthschaft und keine Bauern mehr geben, denn die Chemie wird die bisherige Bodenkultur aufgehoben haben. Es wird keine Kohlenschachte, folglich auch keine Bergarbeiterausstände mehr geben, denn die Brennstoffe werden durch chemische und physikalische Prozesse ersetzt sein. Zölle und Kriege werden abgeschafft sein, die Luftschiffahrt, die sich chemischer Stoffe als Bewegungsmittel bedient, hat diesen veralteten Einrichtungen das Todesurtheil gesprochen. Das Problem der Industrie besteht darin, unerschöpfliche Kraftquellen zu finden, die sich mit möglichst wenig Arbeit erneuern. Bisher wurde Dampf durch die chemische Energie verbrannter Steinkohlen erzeugt, aber die Steinkohle ist beschwerlich zu gewinnen und ihr Vorrath nimmt von Tag zu Tag ab. Man muß daran denken, die Sonnenwärme und die Hitze des Erdinneren zu benützen. Es ist begründete Hoffnung vorhanden, beide Wärmequellen in unbegrenzte Verwendung zu nehmen. Einen Schacht von 3000 bis 4000 Meter Tiefe zu bohren, übersteigt nicht das Können der heutigen, noch weniger der künftigen Ingenieure. Damit wäre die Quelle aller Wärme und aller Industrie erschlossen; nimmt man noch das Wasser dazu, so kann man auf der Erde alle erdenklichen Maschinen laufen lassen, und diese Kraftquelle wird in Hunderten von Jahren kaum eine merkliche Abnahme erfahren. Mit der Erdwärme würden sich zahlreiche chemische Probleme lösen lassen, darunter das höchste Problem der Chemie, die Herstellung der Nahrungsmittel auf chemischem Wege. Im Grundsatz ist es schon gelöst: Die Synthese der Fette und Oele ist längst bekannt, bald wird man auch die Zusammensetzung der Stickstoffelemente kennen. Die Lebensmittelfrage ist eine rein chemische; an dem Tage, wo man die entsprechend billige Kraft bekommt, wird man mit Kohlenstoff aus der Kohlensäure, mit Wasserstoff und Sauerstoff aus dem Wasser und mit Stickstoff aus der Atmosphäre Lebensmittel aller Art erzeugen. Was die Pflanzen bisher thaten, wird die Industrie thun, und vollkommener als die Natur. Es wird die Zeit kommen, wo jedermann eine Dose mit Chemikalien in der Tasche trägt, aus der er sein Nahrungsbedürfniß an Eiweiß, Fett und Kohlehydraten befriedigen wird, unbekümmert um Tages- und Jahreszeit, um Regen und Trockenheit, um Fröste, Hagel und verheerende Insekten. Dann wird eine Umwälzung eintreten, von der man sich jetzt noch keinen Begriff machen kann. Fruchtfelder, Weinberge und Viehweiden werden verschwinden; der Mensch wird an Milde und Moral gewinnen, weil er nicht mehr vom Mord und der Zerstörung lebender Wesen leben wird. Dann wird auch der Unterschied zwischen fruchtbaren und unfruchtbaren Gegenden fallen, und vielleicht werden die Wüsten der Lieblingsaufenthalt der Menschen werden, weil es dort gesünder ist als auf dem durchseuchten Schwemmboden und den sumpfigen, angefaulten Ebenen, wo jetzt der Ackerbau betrieben wird. Dann wird auch die Kunst sammt allen Schönheiten des menschlichen Lebens zur vollen Entfaltung gelangen. Die Erde wird nicht mehr so zu sagen entstellt durch die geometrischen Figuren, die jetzt der Ackerbau zieht, sondern sie wird ein Garten, in dem man nach Belieben Gras und Blumen, Wald und Busch wird wachsen lassen können, und in dem das Menschengeschlecht im Ueberflusse, im goldenen Zeitalter leben wird. Der Mensch wird deshalb nicht der Trägheit und der Verderbniß verfallen. Zum Glücke gehört die Arbeit, und der Mensch wird arbeiten, so viel wie jemals, weil er nur für sich arbeitet, um seine geistige, moralische und ästhetische Entwickelung auf die höchste Stufe zu bringen. (Diese Gedanken sind übrigens nicht Eigenthum Berthelots. Schon vor ihm führte die gleichen Gedanken Werner Siemens auf dem Naturforscherkongreß in Berlin in einem Vortrage: „Das naturwissenschaftliche Zeitalter" aus. Red.)

Lage des ländlichen Grundbesitzes.

In seinem bereits mehrfach besprochenen Jahresberichte geht Ackerbau-Sekretär Morton des Näheren auf die Lage und Aussichten der ländlichen Bevölkerung ein. Er sucht vor Allem die Behauptung zu widerlegen, daß der Beruf des Farmers ein ungünstigerer und weniger einträglicher wäre, als der anderer Klassen. Eine genaue Berechnung hat als Werth des Ertrages der Landwirthschaft in den Ver. Staaten, der im Inland wie im Ausland verbraucht wurde, für das Jahr 1870 $2,447,535,658 ergeben, für 1880 $2,212,540,927, für 1890 $2,460,105,545, darin sind mit eingeschlossen Verbesserungen auf den Farmen und Neuanschaffung von Vieh. Für das laufende Jahr läßt sich gegenwärtig noch keine durchaus zuverlässige Schätzung machen, aber da die Produktion zwar gewachsen ist, der Werth vieler hauptsächlichen Erzeugnisse andererseits jedoch stark gefallen ist, so scheint eine Abnahme des gesammten Werthes von Farmerzeugnissen seit dem Jahre 1890 vorzuliegen und der Sekretär schätzt daher die diesjährige Produktion auf $2,300,000,000.

Dem gegenüber zu behaupten, daß der landwirthschaftliche Betrieb sich nicht bezahle, heißt nach Herrn Mortons Ansicht, falsche Schlüsse ziehen. Wie könnten 42 Prozent unserer Bevölkerung, welche die 58 anderen Prozent mit Lebensmitteln versehen und außerdem über 69 Prozent unserer gesammten Ausfuhr liefern, weniger Gewinn in ihrem Beruf erzielen, als jene anderen 58 Prozent, welche doch weniger als 31 Prozent der Ausfuhr erzeugen und außerdem auf die Erzeugnisse der Farmen angewiesen seien? Die Durchschnittsgröße der Farmen im Lande beträgt 137 Acker und in jeder Farm seien durchschnittlich $4000 angelegt. Würde dieses Geld in erstklassige Eisenbahn-Bonds, Bankaktien oder irgend sonstige, als sichere Anlage geltende Papiere gesteckt, so wären 6 Prozent schon eine sehr gute Verzinsung; die $4000 brächten also $240 jährlich. Könnte der Farmer nun mit einem solchen Ertrage seines Kapitals und auch etwaigem, durch harte Arbeit erworbenen Verdienst in der Stadt mit seiner Familie ein so behagliches und gesundes Leben führen, wie er es auf dem Lande, auf eigenem Grund und Boden thue?

Und auch die Behauptung von der Ueberbürdung des ländlichen Grundbesitzes mit Hypotheken ist gänzlich unbegründet, denn nach dem Zensus von 1890 ergibt sich nur eine Belastung von 16 Prozent im Verhältniß zum Werthe der Farmen. Außerdem ist in Betracht zu ziehen, daß viele Tausende Acker Land, welche als Farmen mitgerechnet worden sind, es nur bis zur Belastung mit Hypotheken waren. Denn dieselben wurden zur Vergrößerung von Städten, wie Chicago, Kansas City, Brooklyn und Omaha, gekauft und hörten daher auf Farmland zu sein, sobald die einen Theil des Kaufpreises darstellende Hypothek eingetragen worden war. Sie sind mit vielen Millionen Dollars belastet worden.

Durchschnittlich kommen nach dem genannten Zensus auf je $10,000 in ländlichem Grundbesitz $1600 Schulden. Erinnert man sich daran, daß ein großer Theil aller Farm-Hypotheken für Restzahlungen auf das Land selbst oder für auf demselben gemachte Verbesserungen ausgestellt worden ist, so kann man wohl sagen, daß kein anderes unbewegliches oder bewegliches Eigenthum in den Ver. Staaten weniger belastet ist im Verhältnisse zu seinem wirklichen Produktionswerthe. Sicherlich ist das nicht mit Fabrikationsanlagen irgend welcher Art, mit Schmelzwerken, Mühlen, Hochöfen, Gießereien 2c. der Fall.

Unsere Eisenbahnen sind mit Hypotheken im Betrage von 4 Prozent ihres gesammten geschätzten Werthes belastet; 192 Eisenbahnen, die $2,500,000,000 Kapital darstellen, fast ein Viertel des Gesammt-Eisenbahnkapitals der Ver. Staaten, befanden sich am 30. Juni 1894 in Händen von Massenverwaltern, — allem dem gegenüber muß also die auf ländlichem Grundbesitz ruhende Last äußerst gering erscheinen. (A. d. W.)

Ueber die Seeschlachten

im chinesisch-japanischen Kriege findet sich in der französischen „Revue d'Artillerie" ein Aufsatz von du Vigneaux. Der Verfasser sucht aus dem Verlauf der Schlachten Lehren für Seeschlachten zwischen Flotten europäischer Großmächte zu ziehen. Er macht darauf aufmerksam, daß die Schiffsrümpfe wenig gelitten hätten, dagegen sei das todte Werk (Oberbau, Masten u. s. w.) oft fast ganz zerstört und die betreffenden Fahrzeuge damit kampfunfähig gemacht worden. Der Schiffsbau wird hierauf Rücksicht nehmen müssen, durch Einschränkung des todten Werkes; auch sei zum Bau dieses Oberbaues weicheres Material zu bevorzugen. Alle brandfähigen Stoffe im Schiffe seien auf ein Mindestmaß zu beschränken, Löschapparate dafür in Fülle vorräthig zu halten. Die Panzerungen haben wohl genutzt, allein es sei vortheilhafter, das unwirksame todte Gewicht des Panzers wirksamer durch den Ersatz an Artillerie auszunutzen. Der Sporn hat in den chinesischen Gewässern keine Rolle gespielt, ist nicht einmal zur Anwendung gelangt. Verfasser gibt die Möglichkeit zu, ihn in gewissen Fällen nutzbringend gebrauchen zu könen. Die Fahrgeschwindigkeit der Schiffe hat eine hervorragende Rolle gespielt, sie gibt den Fahrzeugen die Möglichkeit, sich üblen Lagen zu entziehen, sie kann, bei überlegener Artillerie, den Panzer entbehrlich machen und gestattet die Auswahl der Schußweite. Die Handfeuerwaffen haben versagt, dagegen die Mitrailleusen und Schnellfeuergeschütze große Verheerungen besonders auf Deck angerichtet. Der Torpedo war in den Händen der nicht durchgebildeten asiatischen Mannschaften offenbar ein zu komplizirtes Werkzeug. Kein einziger derselben hat ein Ziel erreicht. Einige chinesische Schiffe haben die ihnen gefährlich werdenden Torpedos sogar über Bord geworfen.

Die Artillerie spielte eine hervorragende Rolle, und sie ist es, die den Sieg der Japanesen entschieden hat. Die schwersten Geschütze waren bei den Chinesen der 30,5 cm. Krupp, bei den Japanesen der 32 cm. Canet. Eine 32 cm.-Granate hat ein chinesisches Schiff ganz durchschlagen, die Panzerbrücke fortgerissen und es zum Kentern gebracht. Andrerseits riß eine 30,5 cm.-Granate den Drehthurm der japanischen „Matuschina" fort, eine andere platzte in einer Batterie dieses Schiffes, erzeugte einen Brand und verwundete 80 Mann. Die hydraulischen Apparate versagten den Dienst, sobald das Gefecht ernster wurde, es mußte mit der Hand gearbeitet werden. Einfache Motoren mit Handbewegung sind deshalb vorzuziehen. Die Panzerdoppelthürme mit Zwillingsgeschützen haben sich als ganz unbrauchbar erwiesen, indem schon das gleichzeitige Schießen aus beiden Kalibern die ganzen Schiffe gefährlich erschütterte. Verfasser befürwortet lange schnellfeuernde 12 cm-Kanonen mit großer Anfangsgeschwindigkeit anstatt der schweren Geschütze. Sie müßten aber auch gegen kleine Geschosse — auch im Rücken — gesichert sein. Eine rationelle Vertheilung — nirgends Anhäufung — von Geschützen, würde dem Schiffe eine größere Offensivmacht und den Geschützen größere Sicherheit verleihen. Als ebenso nothwendig hat sich die Vertheilung der Munition herausgestellt, da manche Geschütze durch die Explosion der nahe liegenden Geschoßvorräthe außer Gefecht gesetzt wurden. Eine Ausrüstung mit 200 Schuß für das Schnellfeuergeschütz scheint dem Verfasser ein Minimum zu sein.

Leset die Sonntagsbeilage der Abendpost.

Kleine Anzeigen.

Verlangt: Männer und Knaben.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 1 Cent das Wort.)

Verlangt: Respektable deutsche Leute, um für eine deutsche Zeitung zu reisen. Beste Referenzen verlangt. 803 Schiller Gebäude.

Verlangt: Leute zum Verkauf des Lustigen Bote Kalenders 1896. Herm. Krause, 203 Fifth Ave. 2aug,frmomi,bw

Verlangt: Gute Custom-Schneider. Stetige Arbeit. Nachzufragen 1636 W. Lake Str., nahe Homer Ave. famo

Verlangt: Deutsche Agenten, welche gute Referenzen geben können, um auf dem Lande Bäume zu verkaufen. Jetzt ist die Zeit. Adr. P. O. Box 58, Oak Park, Jll. 19n1w

Verlangt: Agenten, um Kalender zu verkaufen. Größtes Lager, billigste Preise. A. Lanfermann, 76 5. Ave., Room 1. 11ok3mt

Verlangt: Ein guter Junge von 16 bis 18 Jahren, Morgenzeitung zu tragen. Nachzufragen 532 W. 14. Str., 2. Flat. Muß in der Nachbarschaft wohnen.

Verlangt: Ein guter Harmonika- oder Concertinaspieler Abends im Saloon. 3566 S. Halsted Str.

Verlangt: Guter Blacksmith-Helfer, gut an Pferden und Wagenarbeit. Unverheiratheter vorgezogen. Richard Hackbort, Jefferson Park, Milwaukee Ave. modi

Verlangt: Ein Mann, der gut englisch und deutsch spricht, um eine Weltuhr zu erklären. Dieselbe ist in ständigem Geschäft in Chicago ausgestellt. Adr. W. 12 Abendpost.

Verlangt: Mann für Küchenarbeit. 73 W. Lake Str.

Verlangt: Buch-Agenten zum Kalender-Verkaufen. Beste Bezahlung. F. Schmidt, 437 Milwaukee Ave. 25nn1w

Verlangt: Ein guter Waiter. Hiller Wohlgemuth, State und Jackson Str.

Verlangt: Ein guter Porter, der sein Geschäft versteht. Nordwest-Ecke Van Buren und Franklin Str.

Verlangt: Barbier. Frisch eingewanderter vorgezogen. 743 W. 43. Str., nahe Halsted Str.

Verlangt: Waiter in Dining Room Restaurant. 162 E. Van Buren Str.

Verlangt: Junger Bäcker an Brot zu helfen. — Vorzusprechen nach 5 Uhr 396 W. Division Str.

Verlangt: 3 Hände an Brot. 902 Milwaukee Ave.

Verlangt: Ein guter Cutter an Röcken. 639 N. Paulina Str.

Verlangt: Ein Butcher zum Shoptenden. Muß polnisch sprechen. Unverheirathet. 504 Milwaukee Ave.

Verlangt: Ein junger Butcher für Store, ledig. 1005 N. California Ave.

Verlangt: Ein ordentlicher Junge in der Bäckerei. 879 W. North Ave.

Verlangt: Ein Schneider. Junger Mann vorgezogen. 197 Canal Str., Room 311.

Verlangt: Gewöhnliche Zimmerleute und Arbeiter. Nachzufragen 131 E. Adams Str., im Zigarrengeschäft. R. J. Smithwick, Kontraktor.

Verlangt: Junger Waiter für Saloon und Restaurant. 1859 W. Madison Str.

Verlangt: Ein guter Treiber für einen Bäckerwagen, muß Kaution stellen. 75—81 Clybourn Ave.

Verlangt: Gewandter unverheiratheter Bartender. Stetiger Platz. 106 Mohawk Str.

Verlangt: Ein junger Butcher. 340 Racine Ave.

Verlangt: Ein Junge in einer Konditorei, Geschirr zu waschen. 554 N. Clark Str.

Verlangt: Ein Porter für Saloon. Fred Potthast, 277—279 S. Clark Str.

Verlangt: Frauen und Mädchen.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 1 Cent das Wort.)

Läden und Fabriken.

Verlangt: Ein Lehrmädchen zum Kleidermachen. 25 Moore Str.

Verlangt: Maschinenmädchen an Hosen. 707 W. 19. Str. 25n1w

Verlangt: Mädchen, um das Kleidermachen frei zu erlernen. 112 Austin Ave. modt

Verlangt: Handmädchen an Shopröcken. 530 N. Park Ave. modt

Verlangt: Trimmer und Baister an Röcken. 359 W. North Ave.

Verlangt: Handmädchen an Röcken. 359 W. North Ave.

Verlangt: Eine Kleidermacherin, die im Haushalt mithelfen will. 98 Clybourn Ave., Store.

Verlangt: Mehrer gute Hand- und Maschinenmädchen an Shopröcken. 266 Eugenie Str. jmo

Hausarbeit.

Verlangt: Frauen und Mädchen für irgend eine Arbeit, Geschäfts- und Privathäuser, Stadt und Land, finden immer Stellung in nur guten Häusern bei hohem Lohn, durch „The Veritas", 43 N. Clark Str., beste deutsche Stellenvermittelung. — 9n1m,jmomi

Verlangt: Köchinnen, Mädchen für Hausarbeit und zweite Arbeit. Haushälterinnen, eingewanderte Mädchen erhalten sofort gute Stellen bei hohem Lohn in seinen Privatfamilien durch das deutsche und skandinavische Stellenvermittlungsbureau, 599 Wells Str. 28ok,1mt

Verlangt: Sofort, 500 Mädchen für Hausarbeit. Lohn $4—$5. Stellen frei für Mädchen. 422 Larrabee Str. 3jabw

Verlangt: Sofort, Köchinnen, Mädchen für Hausarbeit und zweite Arbeit, Kindermädchen und eingewanderte Mädchen für die besten Plätze in den feinsten Familien an der Südseite, bei hohem Lohn. — Frau Gerson, 215, 32. Str., nahe Indiana Ave. bw

Mädchen finden gute Stellen bei hohem Lohn. — Mrs. Elfelt, 2529 Wabash Ave. Frisch eingewanderte sofort untergebracht. 15nlj

Verlangt: Köchinnen, Mädchen für Hausarbeit und zweite Arbeit Kindermädchen erhalten sofort gute Stellen mit hohem Lohn in den feinsten Privatfamilien der Nord- und Südseite durch das Erste deutsche Vermittelungs-Institut, 545 N. Clark Str., früher 605. Sonntags offen bis 12 Uhr. Tel.: 498 North. 8dj,bw

Verlangt: Köchinnen, Hausmädchen, Kindermädchen, Geschirrwaschmädchen, Lunchköchinnen, Stubenmädchen und frisch eingewanderte Mädchen. 587 Larrabee Str. mdmjrsa

Verlangt: Tüchtiges deutsches Mädchen. Muß gute Köchin und Laundreß sein. 2 in Familie. Dampfheizung und Gas Range vorhanden. 1159 Congreß Str., 1. Flat.

Verlangt: Mädchen, in der allgemeinen Hausarbeit behilflich zu sein. Kleine Familie. 1840 Wrightwood Ave. momi

Verlangt: Gutes Mädchen für gewöhnliche Hausarbeit 2300 Wentworth Ave.

Verlangt: Ein Mädchen für allgemeine Hausarbeit. 889 N. Halsted Str.

Verlangt: Gutes Mädchen. 623 Sedgwick Str., 3. Flat.

Verlangt: Mädchen für Hausarbeit. Kein Waschen oder Bügeln. 571 E. Division Str.

Verlangt: Ein Mädchen zum Geschirrwaschen. 385 E. North Ave.

Verlangt: Mädchen für gewöhnliche Hausarbeit. 778 W. Chicago Ave. mdmi

Verlangt: Frauen und Mädchen.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 1 Cent das Wort.)

Hausarbeit.

Verlangt: Alle armen, hilfsbedürftigen Mütter, welche Unterstützung benöthigen, mögen am Danksagungstag, den 28. November, Morgens punkt 9.30, in unseren Lagerräumen vorsprechen. Wir werden Fleisch, Hühner, Turkeys und Brot vertheilen. Alle müssen in der Reihe stehen, da wir absolut kein Gedränge dulden werden. Steger Piano Co., 235 Wabash Ave, Ecke Jackson Str. mdm

Verlangt: Kindermädchen, welches etwas von leichter Hausarbeit versteht 337 N. Robey Str.

Verlangt: Mädchen oder Frau für Hausarbeit, jeden Tag bis Nachmittag. 307 E. Chicago Ave., 2. Glocke.

Verlangt: Mädchen. 330 E. 40. Str., Flat M.

Verlangt: Ein junges Mädchen. 933 Milwaukee Ave.

Verlangt: Mädchen für Hausarbeit. 790 Milwaukee Ave. modi

Verlangt: Mädchen für Hausarbeit. 510 N. Paulina Str.

Verlangt: Ein gutes junges Mädchen für zwei Leute. Zu melden Dienstag Morgen um 8 Uhr. 462 Cleveland Ave., 2. Flat.

Verlangt: Ein gutes Mädchen für Hausarbeit. — 1569 Milwaukee Ave.

Verlangt: Gutes Mädchen für Hausarbeit. 1129 Milwaukee Ave.

Verlangt: Ein ordentliches Mädchen, welches das Kleidermachen erlernen will. 387 Clybourn Ave. md

Verlangt: Ein deutsches Mädchen für Hausarbeit. 583 Milwaukee Ave.

Verlangt: Ein fleißiges deutsches Mädchen für allgemeine Hausarbeit findet gute Stellung. 564 Grand Ave. modi

Verlangt: Ein Mädchen für Hausarbeit. 1196 Milwaukee Ave.

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit. 3 in Familie. 102 Clybourn Ave.

Verlangt: Erfahrenes Mädchen für allgemeine Hausarbeit in amerikanischer Familie, sofort. 707 W. Taylor Str.

Verlangt: Mädchen für Hausarbeit. 214 W. Division Str., 3. Flat.

Verlangt: Gutes deutsches Mädchen für allgemeine Hausarbeit. 293, 34. Str. 25n1w

Verlangt: Eine gute Köchin, die waschen und bügeln kann, und ein Stubenmädchen mit guten Zeugnissen. Zu erfragen 5134 Woodlawn Ave.

Verlangt: Ein Mädchen für gewöhnliche Hausarbeit. 4428 Wabash Ave.

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit. 747 Lincoln Ave., W. Willner.

Verlangt: Ein Mädchen für Restaurant und Boardinghaus. 2332 Archer Ave. mdi

Verlangt: Ein Kindermädchen, 16 bis 18 Jahre alt. 3635 Prairie Ave.

Verlangt: Ein Mädchen für einfache Hausarbeit. 212 W. 12. Str.

Verlangt: Mädchen für Hausarbeit. 248 Mohawk Str., 2. Flat.

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit. Guter Lohn. 4020 Grand Boulevard.

Verlangt: Ein norddeutsches Mädchen für allgemeine Hausarbeit. 254 Dayton Str., Apotheke.

Verlangt: Gutes deutsches Mädchen für Hausarbeit. Lohn $2.50. 470 Seminary Ave.

Verlangt: Ein Mädchen von 14 Jahren. 96 Fremont Str.

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit. 45 E. Chicago Ave., 2. Flat. modi

Verlangt: Ein Mädchen für Küche. Keine Sonntags-Arbeit. 84 W. Van Buren Str. mdi

Verlangt: Ein Mädchen für allgemeine Hausarbeit. 848 Lincoln Ave.

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit.—357, 5. Ave.

Verlangt: Gutes Mädchen für allgemeine Hausarbeit in kleiner Familie. 3235 S. Park Ave.

Stellungen suchen: Männer.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 1 Cent das Wort.)

Gesucht: Bartender, lediger Mann, sucht Beschäftigung. Adr. S. 164 Abendpost. mdi

Gesucht: Ein Mann mittleren Alters, der mit Pferden umgehen und Kühe melken kann, wünscht irgendwelche Arbeit für wenig Lohn. Adr. R. 250 Abendpost.

Gesucht: Starker Junge sucht Stelle als dritte Hand in Bäckerei oder Grocery. 2428 Joseph Str., nahe Kedzie Ave.

Gesucht: Kräftiger Mann, 30 Jahre alt, wünscht Arbeit. Schaffe für $6 die Woche. Adr. S. 149 Abendpost.

Gesucht: Tüchtiger Waiter sucht Stellung, am liebsten in einem Klubhause. Adr. S. 156 Abendpost.

Gesucht: Ein Waiter, der das Bartenden zu erlernen wünscht, sucht Stellung. Adr. R. 262 Abendpost.

Gesucht: Ein junger Mann sucht Stellung im Grocery- oder Drygoods-Geschäft. Spricht englisch, deutsch und holländisch. Scheut keine Arbeit. Adr. S. 158 Abendpost. modi

Gesucht: Ein lediger deutscher Mann sucht Stellung für Haus oder Gärtnerei. 97 W. Clinton Str., Robert Buddensieg. mdmi

Gesucht: Junger Mann sucht Stelle bei Privatfamilie. 117 Wells Str.

Gesucht: Wurstmacher und Schlachter sucht Arbeit in oder außerhalb der Stadt. Adr. Will Schmidt, 3795 Archer Ave., im Drugstore. fmdi

Gesucht: Ein Klempner, Plumber, Elektriker, tüchtiger fleißiger Arbeiter (Hamburger) 25 Jahre alt, war mehrere Jahre Vormann, sucht stetigen Platz. Spricht etwas englisch. S. 483 Abendpost. ffmo

Gesucht: Bartender, spricht deutsch und englisch, wünscht einen Platz. Würde auch einen Platz als Porter und an der Bar zu helfen annehmen. Adr. J. 484 Abendpost. fjm

Stellungen suchen: Frauen.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 1 Cent das Wort.)

Gesucht: Häkelarbeit und Wäsche auszubessern. 108 Austin Ave.

Gesucht: Kleidermacherin sucht Arbeit in und außer dem Hause. Neue und alte Arbeit. 562 Wells Str., Top Flat.

Gesucht: Eine junge Frau wünscht irgendwelche Beschäftigung den Tag über. 741 Elston Ave.

Gesucht: Eine ungarische israelitische Köchin sucht Stelle als solche Schwarz, 762 N. Leavitt Str.

Gesucht: Familienwäsche ins Haus. 128 Bedder Str., 2 Treppen.

Gesucht: Deutsches Mädchen sucht Stelle in kleiner Familie. 40 Orchard Str.

Gesucht: Junge deutsche Frau sucht Wäsche ins Haus zu nehmen. 167 Dayton Str., vorne, oben.

Stellungen suchen: Frauen.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 1 Cent das Wort.)

Gesucht: Frau sucht Näharbeit in und außer dem Hause. 568 S. Morgan Str., Anna Daffie. mdi

Gesucht: Eine anständige Wittwe aus Deutschland, hier, wünscht Stellung als Haushälterin. Aelterer Herr bevorzugt. 673 W. 22. Str., vorne, eine Treppe. modimi

Gesucht: Eine Frau wünscht Wäsche im Hause zu waschen oder Office zu reinigen. 10 Johns Place.

Geschäftsgelegenheiten.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Zu verkaufen: Erste Klasse Eck-Grocery, billig. 717 Shober Str. mdimi

Zu verkaufen: Geschäftsantheil in Geflügelgeschäft, billig. Will die Stadt verlassen. Miethe $5.00. — Carl Allien & Co., Rogers Park, Indian Boundary, ein halber Block östlich von N. Clark Str.

Zu verkaufen: Guter Schuhstore, Familienverhältnisse halber billig. Ecke School Str. und Clifton Ave.

Zu verkaufen: Butchershop mit Wurstmacherei. Nordseite, wegen schneller Abreise. Adr. S. 148 Abendpost.

Zu verkaufen: Eck-Saloon, wegen Krankheit. 320 W. 12. Str., Ecke Peoria. Mathias Schmitz. — 25n1w

Aufgepaßt! $150, werth das Doppelte, kaufen einen guten Grocery-, Delikatessen- und Confectionery-Store, großer Waarenvorrath, hochelegante Einrichtung, keine Konkurrenz. Miethe für Store und Zimmer nur $12. Kommt sofort für diese seltene Gelegenheit. 906 N. Lincoln Str., nahe W. North Ave.

Zu verkaufen: Confectionery-, Zigarren- und Schulstore, große Einlage, gute Gelegenheit für Deutsche, über die Feiertage Geld zu machen. Bacres Geld. 140 E. Fullerton Ave.

Muß sofort verkaufen: guter Grocerystore, schöne Einrichtung. Guter Geschäftsplatz. Keine Konkurrenz. 30 Flats in demselben Gebäude. Für $300, billig für $600. Kommt sofort. 2725 Cottage Grove Ave.

Zu verkaufen: Ausgezeichneter Saloon, billig. Familienverhältnisse wegen. 63 W. Madison Str. jm

Zu verkaufen: Eine gutgehende Milchroute von 4 bis 5 Kannen täglich. Nachzufragen bei Frank Bauer in Rosehill, East Ravenswood Park und South Str. 22n1w

Zu verkaufen: Feiner Saloon und Boardinghaus, billig für Baar, wegen Todesfall und Krankheit. 424 W. North Ave. fjm

Zu verkaufen: Ein guter Saloon, billig. 3714 Halsted Str. 19n1w

Zu verkaufen: Zahlendes Restaurant und möblirtes Flat, Nordseite. Billige Miethe. Kommt und seht. Adr. W. 19 Abendpost. 19n,1w

Zu vermiethen.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Zu vermiethen: Schöne 5 Zimmer Wohnung, moderne Einrichtung. 1071 N. Leavitt Str.

Zu vermiethen: 4 Zimmer für $6, 6 Zimmer für $10. Moderne Verbesserungen. 361 W. North Ave. 25nn1w

Zu vermiethen: Der dritte und vierte Stock des Abendpost-Gebäudes, 203 Fifth Ave., einzeln oder zusammen. Vorzüglich geeignet für Musterlager oder leichten Fabrikbetrieb. Dampfheizung und Fahrstuhl. Nähere Auskunft in der Geschäfts-Office der Abendpost. bw

Zimmer und Board.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Zu vermiethen: Möblirtes warmes Zimmer für ein oder zwei Herren. 37 Goethe Str., oberes Stockwerk.

Zu vermiethen: Warmes Schlafzimmer mit oder ohne Board. 775 N. Leavitt Str., hinten, oben.

Gesucht: Roomer. 196 Blackhawk Str., nahe Clybourn Ave.

Gesucht: Roomers oder Boarders. Schöne, helle, geheizte Frontzimmer, billig. 660 N. Paulina Str.

Gesucht: 2 Boarders. Gutes Essen, reines warmes Zimmer. 419 Loomis Str., Ecke Loomis Str. und 12. Str. famo

Zu miethen und Board gesucht.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Anständiges Mädchen sucht kleines warmes Zimmer. Nordseite, nahe Cable Car. $1 wöchentlich. Adr. W. 34 Abendpost.

Geld.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Chicago Mortgage Loan Co.,
175 Dearborn Str., Zimmer 18 und 19,

verleiht Geld in großen oder kleinen Summen, auf Haushaltungsgegenstände, Pianos, Pferde, Wagen sowie Lagerhausscheine, zu sehr niedrigen Raten, auf irgend eine gewünschte Zeitdauer. Ein beliebiger Theil des Darlehens kann zu jeder Zeit zurückgezahlt und dadurch die Zinsen verringert werden. Kommt zu uns wenn Ihr Geld nöthig habt.

Chicago Mortgage Loan Co.,
175 Dearborn Str., Zimmer 18 und 19,
oder 185 W. Madison Str., Nordwest-Ecke Halsted Str., Zimmer 205. 11ap1j

Geld zu verleihen
auf Möbel, Pianos, Pferde, Wagen u. s. w.
Kleine Anleihen
von $20 bis $400 unsere Spezialität.
Wir nehmen Ihnen die Möbel nicht weg, wenn wir die Anleihe machen, sondern lassen dieselben in Ihrem Besitz.
Wir haben das
größte deutsche Geschäft
in der Stadt.
Alle guten ehrlichen Deutschen, kommt zu uns, wenn Ihr Geld borgen wollt. Ihr werdet es zu Eurem Vortheil finden, bei mir vorzusprechen, ehe Ihr anderweitig hingeht. Die sicherste und zuverlässigste Bedienung zugesichert.
A. H. French,
29mj,1j 128 LaSalle Str., Zimmer 1.

Wenn Ihr Geld zu leihen wünscht auf Möbel, Pianos, Pferde, Wagen, Kutschen u. s. w., sprecht vor in der Office der Fidelity Mortgage Loan Co.
Geld geliehen in Beträgen von $25 bis $10,000, zu den niedrigsten Raten. Prompte Bedienung, ohne Oeffentlichkeit und mit dem Vorrecht, daß Euer Eigenthum in Eurem Besitz verbleibt.
Fidelity Mortgage Loan Co.
Inkorporirt.
94 Washington Str., erster Flur, zwischen Clark und Dearborn.
oder: 351, 63. Str., Englewood.
oder: 9215 Commercial Ave., Zimmer 1, Columbia Block, Süd-Chicago. 14ap,bw

Die beste Gelegenheit für Deutsche,
welche Geld auf Möbel, Pianos, Pferde und Wagen leihen wollen, ist zu uns zu kommen.
Wir sind selber Deutsche
und machen es so billig wie möglich und lassen Euch alle Sachen zum Gebrauch.
167—169 Washington Str.,
zwischen LaSalle Str. und Fifth Ave., Zimmer 12.
F. Krueger, Manager. 31ja,1j

85 Dearborn Str., Zimmer 304.
534 Lincoln Ave., Zimmer 1, Lake View.
Geld zu verleihen in großen und kleinen Summen, auf Möbel, Pianos, Pferde und Wagen, und auf irgend eine Art von Sicherheit. — Freundliche und liberale Behandlung für Alle. Keine Oeffentlichkeit. — Zahlungen können gemacht werden, wie es Euch paßt. 16nbw
— Es wird bei uns Deutsch gesprochen. —

Wozu nach der Südseite gehen, wenn Ihr billiges Geld haben könnt auf Möbel, Pianos, Pferde und Wagen, Lagerhausscheine von der Northwestern Mortgage Loan Co., 519 Milwaukee Ave., Zimmer 5 und 6. Offen bis 6 Uhr Abends. Es ist rückzahlbar in beliebigen Beträgen. 11mai,bw

Geld zu verleihen.
Anleihen in allen Summen gemacht auf Haushaltungsgegenstände, Pianos, Kutschen, Diamanten, Seal Skin-Kleidungsstücke, Warehouse-Quittungen oder andere Sicherheit. Durchaus privat. Niedrigste Raten
National Mortgage Loan Co.,
Zimmer 502, 100 Washington Str., zwischen Clark und Dearborn. 3mai,1j

Geld zu verleihen! Privat, in Summen von $1000 bis $50,000, zu 5 und 6 Prozent, auf Grundeigenthum und Bauen. G. Freudenberg & Co., 192 W. Division Str. 1nov,famodo,bw

Geld zu verleihen auf Chicago Grundeigenthum. Darlehen zum Bauen zu niedrigsten Raten. Hart & Frank, 92—94 Washington Str. 10ap,mfm1j

Geld zu verleihen auf Grundeigenthum zu niedrigen Zinsen. Schmidt & Elser, 219 Lincoln Ave. 7ndofamoim

Photographen.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Wilson berühmte Cabinets auf $1.50 das Dutzend herabgesetzt, und 1 großes Portrait gratis. Bilder vergrößert. Sonntags offen. J. G. Wilson, 389 State Str. 5oi,1j

Geschäftstheilhaber.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Partner verlangt, Deutscher, in gutzahlendem Office-Geschäft. Gut etablirt. Kleines Kapital nöthig. Adr. S. 150 Abendpost. 21n1w

Aerztliches.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Frauenkrankheiten erfolgreich behandelt, 38jährige Erfahrung. Dr. Rösch, Zimmer 380, 113 Adams Str., Ecke von Clark. Sprechstunden von 1 bis 4. Sonntags von 1 bis 2. 31jabw

Grundeigenthum und Häuser.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Farmland! —— Farmland!
Hartholzland!
50,000 Acker gutes fruchtbares Waldland in dem berühmten Marathon County, Wisconsin. Dieses Land ist zu verkaufen durch die alte wohlbekannte Wisconsin Valley Land Co. Diese Firma hat schon an über zweitausend Farmer Land verkauft, welche alle sehr zufrieden sind. Es braucht daher das Land nicht viel gelobt zu werden, denn es lobt sich von selber durch die schönen Früchte, die es hervorbringt. Ein Jeder, der es sieht, kauft auch, wenn er überhaupt Lust hat zum Farmleben. Der Preis dieses Landes ist $5.75 bis $8.00 per Acker, je nach der Lage. Besitztitel perfekt. Bedingungen: Ein Viertel Baar, Rest in 7 Jahren oder weniger. Einem jeden Käufer von 80 Acker oder mehr werden die Kosten der Hinreise zurückerstattet.
Um weitere Auskunft und freie Landkarten schreibt oder besser geht und sprecht mit dem Agenten J. H. Koehler, welcher in der Gegend auf einer Farm großgeworden ist und Euch daher genaue Auskunft geben kann.
Der Agent gedenkt Chicago am Mittwoch, den 27. November, zu verlassen, und bittet daher alle Diejenigen, welche noch mit ihm zu sprechen wünschen, daß sie sobald wie möglich vorsprechen mögen.
Office im zweiten Stock, 488 Milwaukee Ave., zwischen Chicago Ave. und Elston Ave. Geschäftsstunden: Montags, Dienstags und Mittwochs von 2 Uhr Nachmittags bis 9 Uhr Abends.
Adresse: J. H. Koehler, 488 Milwaukee Ave., Chicago, Jll. 20n1o

Gartenland von 5 Ackern für $100 in New Jersey, zahlbar in Abzahlungen von $1 Baar und $1 per Woche. Schönes Klima und Nachbarschaft, ausgezeichnetes Wasser; Land hoch, trocken, gesund; mit Wald bestanden, Boden besonders für Kleinobst, Gemüse und Geflügelzucht passend. Nahe Eisenbahn und den besten Märkten gelegen. Klarer Titel. Sogleich zu übernehmen. Schreibt an Risley's Real Est. Office, 211 S. 10. Str., Philadelphia, Pa. 2

Ich habe einen Gerichtsverkauf verhindert und bin daher im Stande, eine Cottage mit Lot, Straße verbessert, billig zu verkaufen. Nehmt diese Gelegenheit wahr und kommt schnell. Nehme auch Grundeigenthum auf Anzahlung. Charles Rafoth, Ashland und Noble Ave.

Zu verkaufen: $2,100, 2-stöckiges Framehaus an Rockwell Str., nahe North Ave., $800 Baar, Rest auf Hypothek. Spottbillig. Madsen, 1242 Milwaukee Ave., Ecke North Ave.

Billig! —— Billig!
Zu verkaufen: Zwei Cottages mit 4 Zimmern und 8 Fuß Basement, Sewer und Wasser im Hause, zu $1600. Leichte Zahlungen. E. Melms, 1785 Milwaukee Ave. 14nbw

Ich habe 3 Lots in einer der feinsten Vorstädte Chicagos, auf welche ich Häuser baue wie Sie wünschen, und lasse Ihre Miethe dafür bezahlen. Schnelle Verbindung. Erste Zahlung $10—$25. Adr. R. 259 Abendpost. jmmt

Zu verkaufen: 2-stöckiges Frame Haus mit Lot, eingerichtet für Grocerystore und Butchershop. Preis $1800, mit leichten Abzahlungen. Krankheitshalber, muß abreisen. 2483, 38. Str., Brighton Park. 18n1m,mmsa

Zu verkaufen: Haus und Lot für $2000, an Ashland Ave., ein Block nördlich von Fullerton. Eigenthümer H. Schroeder, 1800 Ashland Ave., Ecke School Str. 11n1m,mmsa

Zu einem Bargain in ausgewählter Lage, Mohawk Str., nahe North Ave., jetzt 167 zu $3200, oder 169 zu $2500. Hälfte Baar. 21n1w

Pianos, musikalische Instrumente.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Nur $35 für ein hübsches Rosewood Piano. 89 Schiller Str., nahe Sedgwick. jms

Möbel, Hausgeräthe 2c.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Zu verkaufen: Guter Parlor-Ofen, ein Bett, einfach. 806 N. Ashland Ave.

Zu verkaufen: Parlor-Suit und Schlafzimmer-Set, Oefen. 959 Milwaukee Ave., 1. Flat. 2nov,1ms

Kaufs- und Verkaufs-Angebote.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Zu verkaufen: 2 gute Wurststopfer, billig. 225 W. Division Str. mdi

Muß verkaufen: Spottbillig, vollständige Grocery-, Delikatessen- und Zigarrenstore-Einrichtungen. Verkaufe einzeln. 1624 Wabash Ave. 25n1w

Zu kaufen gesucht: Barbier-Einrichtung. 4725 Justine Str.

$20 kaufen gute neue „Higharm"-Nähmaschine mit fünf Schubladen; fünf Jahre Garantie. Domestic $25. New Home $25, Singer $10, Wheeler & Wilson $10, Eldridge $15, White $15. Domestic Office, 178 W. Van Buren Str., 5 Thüren östlich von Halsted Str., Abends offen. bw

Pferde, Wagen, Hunde, Vögel 2c.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Zu verkaufen: Pferd und Buggy. Verkaufe auch einzeln. 310 Larrabee Str. 20n1w

Muß verkaufen: Spottbillig. Einige gute Deliverypferde und Topwagen. 1624 Wabash Ave. 25n1w

Zu verkaufen: Schön gezeichneter St. Bernhardiner Puppy. 106 Sherman Str., nahe Harrison Str., Basement.

Große Auswahl sprechender Papageien, alle Sorten Singvögel, Goldfische, Aquarien, Käfige, Vogelfutter. Billigste Preise. Atlantic & Pacific Bird Store, 197 O. Madison Str. 30mj,bw

Persönliches.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Die McDowell franz. Kleider-Zuschneide-Akademie, New York und Chicago.

Die größte und beste Schule für Kleidermacher in der Welt.

Die berühmte McDowell Garment Drafting Maschine hat aufs Neue ihre Ueberlegenheit über alle anderen Methoden des Kleider-Zuschneidens bewiesen und erhielt die einzige goldene Medaille und höchste Anerkennung auf der Mid Winter Fair, San Francisco, 1894. In jeder Hinsicht das Neueste, allen voraus. In Verbindung mit unserer Zuschneide-Schule, wo wir nach jedweder Mode lehren, haben wir eine Näh- und Finishing-Schule, in welcher Damen jede Einzelheit der Kleidermacherkunst vom Einfädeln der Nadel bis zur Herstellung eines vollständigen Kleides, Heften, Drapiren, Zusammenstellen von Streifen und Checks erlernen können. Schülerinnen machen während ihrer Lehrzeit Kleider für sich selbst oder für ihre Freundinnen. Jetzt ist die Zeit, sich auf gutbezahlte Plätze vorzubereiten. Gute Plätze werden besorgt. Tadellose Muster nach Maß geschnitten. Sprecht vor oder laßt Euch ein Modebuch und Zirkular gratis zuschicken.
The McDowell Co., 78 State Str., Chicago, Jll. 5. und 6. Stockwerk, gegenüber Marshall Fields. momisa,bw

Wiener Damenschneider-Akademie, umgezogen nach 248 Oak Str., Ecke LaSalle Ave.
Frau Olga Goldzier.
Ermäßigte Preise für die Sommermonate.
Schule für Kleidermachen, Schnittzeichnen und Zuschneiden. Gründlicher Unterricht in allen Zweigen der Damenschneiderei nach dem anerkannt ausgezeichneten Wiener System.
Der Eintritt in die Schule kann jederzeit stattfinden, und während des Unterrichts können die Damen ihre eigenen Kleider anfertigen.
Der Unterricht wird in deutscher, englischer oder französischer Sprache gegeben.
Ebenfalls werden Damenkleider auf Bestellung in eleganter Weise und zu mäßigen Preisen angefertigt. 8jul,mmisa,bw
248 Oak Str.

Alexanders Geheimpolizei-Agentur, 93 und 95 Fifth Ave., Zimmer 9, bringt irgend etwas in Erfahrung auf privatem Wege, untersucht alle unglücklichen Familienverhältnisse, Ehestandsfälle u.s.w. und sammelt Beweise. Diebstähle, Räubereien und Schwindeleien werden untersucht und die Schuldigen zur Rechenschaft gezogen. Ansprüche auf Schadenersatz für Verletzungen, Unglücksfälle u. dgl. mit Erfolg geltend gemacht. Freier Rath in Rechtssachen. Wir sind die einzige deutsche Polizei-Agentur in Chicago. Sonntags offen bis 12 Uhr Mittags. 22mai,bw

Löhne, Noten, Miethen und schlechte Schulden aller Art sofort kollektirt; schlechte Miether hinausgesetzt; keine Bezahlung ohne Erfolg; alle Fälle werden prompt besorgt; offen bis 6 Uhr Abends und Sonntags bis 11 Uhr. Englisch und Deutsch gesprochen. Empfehlungen: Erste Nationalbank. 76—78 Fifth Ave., Room 8, Otto Reets, Konstabler. 7n1m

Getragene Herrenkleider spottbillig zu verkaufen. Winteranzüge, Ulsters, Ueberröcke, Hosen, alles nicht abgeholte Waaren—chemisch gereinigt—beinahe neu, Frauenkleider und Jackets $1.00 das Stück. Geschäftsstunden 8 bis 6 Uhr; Sonntags 9 bis 12 Uhr. Chemische Waschanstalt und Färberei. 30 Congreß Str., gegenüber von Siegel & Cooper. 12n1m

Löhne, Noten, Miethe, Schulden und Ansprüche aller Art schnell und sicher kollektirt. Keine Gebühr wenn erfolglos. Alle Rechtsgeschäfte sorgfältig besorgt. 14ma,1j
Bureau of Law and Collection,
167—169 Washington Str., nahe 5. Ave., Zimmer 15.
John W. Thomas, County Constable, Manager.

Deutscher Advokat führt Prozesse an allen Gerichten, kollektirt schlechte Schulden, Löhne, Miethen u.s.w., offen bis 8 Uhr Abends. 712 Milwaukee Ave. 13n1m,mijamo

Alle Arten Haararbeiten fertigt R. Gramer, Damen-Friseur und Perrückenmacher. 334 North Ave. 19a,1j

Rechtsanwälte.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

William F. A. Bernamer, deutscher Anwalt von 25jähriger Erfahrung. Praktizirt in allen Gerichten. — Konsultation frei. — 311 Ashland Block. 2n1m

Fred. Plotke, Rechtsanwalt,
Nr. 79 Dearborn Str., Zimmer 841—843
Rechtssachen aller Art sowie Kollektionen prompt besorgt. 10ds,1j

Julius Goldzier. John G. Rodgers.
Goldzier & Rodgers, Rechtsanwälte,
Suite 820 Chamber of Commerce.
Südost-Ecke Washington und LaSalle Str.
Telephon 3100.

An Western-Avenue.

Eine Erzählung aus dem deutsch-amerikanischen Leben von **Hans Rohland.**

(Fortsetzung.)

Stichow ließ das unbeachtet und wendete sich, während er an dem Tische Platz nahm, an Hopser mit den Worten:

„Sie trinken ja wohl ein Glas mit mir, Mr. Hopser? — He, Reichmann: zwei Glas Bier. — Für Dich, schnöder Wanst, besorge ich später ein Brausepulver, was allein Dir zuträglich ist.... Was meinen Sie wohl, Mr. Hopser: Verpflichtet sich dieser Weinschlauch hier, mich um 10 Uhr in meiner Wohnung abzuholen, um mit mir nach der Stadt zu fahren. Jetzt um Viertel über Zwölf finde ich ihn hier beim Wein! Zwei volle Stunden ließ er mich zu Hause vergeblich warten."

„Viktor! Viktor! Du verfällst wieder in Dein altes Laster, das üble Lügen. Das willst Du doch hoffentlich nicht beschwören, daß Du zwei Stunden hindurch auf mich gewartet hast. Vermuthlich hast Du zwei Stunden länger geschlafen."

„Warum sollte ich das nicht beschwören, Meergreis? — Denkst Du, ich sei, wie Du, nur im Bett zu finden, wenn ich nicht eben im Wirthshaus sitze?"

„Wie er mich verleumdet! — Sie bemerken es doch, Hopserchen?"

Hopser hatte sich erhoben, um den Heimweg anzutreten.

„Daß Sie im Bett liegen, wenn Sie nicht im Saloon sitzen, und umgekehrt, das weiß jedes Kind," sagte er, „von Verleumdung kann also in diesem Punkte nicht weiter die Rede sein. — Na, wenn ich Ihnen rathen darf: sprechen Sie mit Dr. Wurm."

„Mit welchem Dr. Wurm?" fragte Stichow.

„Mit Dr. Julius Wurm, dem Nachwuchs aus dem Grocer-Nest mir gegenüber. Das Bürschchen wird nämlich nächstens auf die Menschheit in Chicago losgelassen. Gott sei uns gnädig!"

„Wie, Julius Wurm, der in Boston war? Und das ist ein Sohn von unserem Wurm da in der Nachbarschaft?"

„Ja, ja, Viktor, — es ist wie Du sagst," rief Lipps eifrig, da er bemerkte, daß Stichow sich für die Sache interessirte; denn sich diesen als Freund warm zu halten war ihm aus begreiflichen Gründen von Wichtigkeit.

„Julius Wurm in Chicago! Das ist eine gute Nachricht, und ich bin gewillt, Dir dafür noch einmal Dein Glas füllen zu lassen, Dicker. — Julius Wurm ist mir ein lieber Freund, und ich darf wohl sagen, er ist einer der nettesten, anständigsten Kerle, die in diesem Lande überhaupt zu finden sind," rief Stichow mit großer Lebhaftigkeit.

Hopser schnitt eine Grimasse, als hätte er auf einen schmerzhaften Zahn gebissen.

"Good by!" sagte er, sich zum Gehen wendend.

„Leben Sie wohl, Mr. Hopser," antwortete Stichow, dem Painter die Hand reichend, welche dieser aber übersah, da er sich schon der Thüre zugewandt hatte.

„Ich sage nichts als: Gott erhalte Euer Liebden den Thürstöcken und Fensterrahmen in der engeren und weiteren Nachbarschaft," rief Lipps hinter dem Abgehenden her. Kaum aber hatte sich die Thüre hinter Hopser geschlossen da lachte Lipps laut auf und sagte zu Stichow:

„Na, da hast Du was Schönes angerichtet, Viktor, das vergißt er Dir im Leben nicht."

„Wer vergißt was nicht? — Drücke Dich gefälligst deutlicher aus, wenn man Dich verstehen soll."

„Weißt Du denn nicht," lachte Lipps, „daß Hopser sich ebenso gerne eine Klapperschlange in die Rocktasche stecken läßt, als daß er irgendeinen aus der Ordnung der Würmer loben hört?"

"Well," sagte Stichow, „da kann ich ihm wahrhaftig nicht helfen: was wahr ist, bleibt wahr. Julius Wurm ist einer der verständigsten, ernstesten und sympathischesten Männer, die ich je hier zu Lande kennen gelernt habe. Als Arzt ragt er geradezu thurmhoch über die Mehrzahl seiner Kollegen hinaus. — Lipps, ich wünschte Dir, der Mann nähme Deinen Leichnam in Behandlung. Wenn sonst Keiner: Der macht daraus wieder ein ordentliches Stück Fleisch, so weit das überhaupt noch möglich ist."

„Bin ich denn krank?" rief Lipps, jetzt wirklich geärgert, „wenn das alberne Geschwätz und die öden Witze von Dir und Deinesgleichen nicht wären, ich fühlte mich wohl wie ein Fisch in frischem Wasser."

III. Ein Blick in den Himmel.

Wenige Tage später hielt Dr. Julius Wurm seinen Einzug in das väterliche Haus an Western-Avenue. Man hatte ihm daselbst drei leerstehende Zimmer, anstoßend an die Wohnung der Frau Heinzelmann zugewiesen, und Julius hatte unmittelbar nach seiner Ankunft damit begonnen, sich in diesen Räumen einfach und geschmackvoll einzurichten.

Während der junge Arzt Abends seine Bücher in den Bücherschrank einreihte, ging Vater Wurm — diesmal das Haupt äußerst frei und hoch aus der Halsbinde gehoben — im Zimmer auf und nieder, und ließ sich von des Sohnes Studien, seinen Erfolgen und seinen Hoffnungen für die Zukunft erzählen. Der alte Wurm war, da er den Sohn so fest und männlich-ernst vor sich sah, ganz glücklich, ja stolz, als hätte er all' das, was sein Sohn die Jahre her hatte lernen und geistig bewältigen müssen, selber im Kopfe. Diese Stunde in dem werdenden Studierzimmer seines Sohnes entschädigte ihn für manche Bitterniß, die er in all' den Jahren von Julius Abwesenheit hatte hinunterwürgen müssen.

„So! — und da hast Du nun alles gehört, was mich angeht, Papa," schloß Julius seinen ausführlichen Bericht, indem er sich von dem Stuhle, auf welchem er vor dem Bücherkasten gesessen hatte, erhob. „Und wie ist's Dir die ganze Zeit über gegangen? Gesund bist Du, gottlob, wie ich sehe. Was macht das Geschäft?"

„Es macht sich, Julius, es macht sich. Wenn es ein Bischen besser ginge, schadete es freilich auch nichts. Aber die Zeiten sind nicht gut und man muß es eben nehmen wie es kommt."

„So ist es, Papa. Und sonst bist Du zufrieden?"

Des alten Wurm Kinn tauchte auf diese Frage etwas Weniges in die Halsbinde nieder, kam aber doch bald wieder zum Vorschein.

„An kleinen Aergerlichkeiten fehlt es nun nicht," gestand er zu, „das geht aber einmal nicht anders. — Da ist, beispielsweise, ein böswilliger Nachbar, der Einem das Leben manchmal unangenehm macht."

„Ein Nachbar? Wer ist es?"

„Der Painter gegenüber, Mr. Hopser," antwortete Wurm senior mit einem ergebungsvollen Seufzer, „ein übelwollender Mensch, ich versichere Dich. Wäre es nicht unmenschlich, ich würde behaupten, er sei nicht viel besser als seine beiden Hunde, die doch so bissig und boshaft sind, wie man sich einen Hund nur immer vorstellen kann."

„Hm, ich erinnere mich," meinte Wurm junior, an das Fenster herantretend, von dem aus er zu Hopser hinübersah, „Du bist schon damals, als ich noch im Hause war, nicht gut mit dem Mann gestanden. Ich dachte aber, der Zwist sei längst beigelegt."

Der Grocer schüttelte bekümmert das Haupt.

„Es ist nichts zu machen mit dem Mann, Julius; weißt Du, wie der Dichter sagt: „es kann der Beste nicht im Frieden leben, wenn es dem bösen Nachbar nicht gefällt." Er hat kein Gemüth, der Hopser. Ich bin doch wahrhaftig ein friedfertiger Mensch — aber mit dem da drüben könnte ich mich nimmermehr vertragen."

„Du brauchst ja auch nicht mit ihm zu verkehren," endigte Julius das Gespräch über diesen Gegenstand. „Geh Du ruhig Deinen Weg und lass' ihn den seinen gehen. So werdet ihr nie an einander gerathen und das ist schließlich die Hauptsache." —

Die ersten Tage seines Aufenthaltes in seiner Vaterstadt benutzte Julius, um sich in der Nachbarschaft umzusehen, alte Bekanntschaften erneuernd und neue anknüpfend. Lipps, der schon am ersten Tage dem neuen Hausbewohner unter sorgfältiger Betonung des Adelswortes „von" durch Frau Heinzelmann in aller Form vorgestellt worden war, verabsäumte selbstverständlich nicht, den jungen Mann auch bei Reichmann einzuführen. Dort traf man gleich beim ersten Besuche auf Viktor von Stichow, der sich nicht wenig freute, den Dr. Wurm, mit welchem er einige Zeit hindurch in Boston höchst angenehm verkehrt hatte, wieder zu sehen, wie denn auch Wurms ernste Züge sich freundlich erhellten, als er des lustigen Kumpans ansichtig wurde.

An dieses Wiedersehen knüpfte sich eine fast einstündige Sitzung bei Reichmanns Wein, während welcher Lipps fast beständig das große Wort führte.

Unter Anderem sprach er auch von den Aussichten, welche sich einem jungen Arzt in diesem Theile der Stadt eröffneten; seiner Meinung nach waren dieselben nicht eben günstig.

„Dies ist, wie Sie wissen, der nordwestlichste Theil dieser mehr großen als großartigen Stadt," sagte er. „Vor ein paar Jahren noch gab es in dieser Gegend nichts weiter als verstaubtes Prairiegras, Lehmboden, so zäh wie Schuhleder, und unübersehbare Pfützen, wenn es just geregnet hatte. Daß das Viertel seither um Vieles reiner geworden, möchte ich nicht im Ernste behaupten; dagegen hat es so viele Einwohner bekommen, als es fassen konnte. — Am Auffallendsten ist der Zuwachs an Kindern. Aehnliches existirt nicht im Umkreis eines gutgemessenen Tagmarsches, dafür garantire ich. Ein geschickter Geburtshelfer, so sollte man darnach glauben, hätte darum hier ein weites Feld für seine segensreiche Thätigkeit. Aber, Prosit! Da kommt ohnehin auf jedes Ehepaar schon ein Arzt und mindestens eine Wehmutter!"

„Ich bitte Dich, Max, verschone uns endlich mit dem Geschnatter," unterbrach Stichow den Redefluß des Alten, „wann wird wirbelig davon."

„Du brauchst nicht zuzuhören, Viktor," wandte Lipps ein, „der Doktor wird mir gewiß dankbar sein, wenn ich ihn mit den nun einmal bestehenden Verhältnissen bekannt mache."

Und da Dr. Wurm dem Schwätzer aus Gründen der Höflichkeit beipflichtete, fuhr Lipps im Texte fort:

„Das ist also die Ursache, warum auf diesem Gebiete nichts zu machen ist. — Was nun die Erwachsenen hier herum anbelangt, so brauchen die so wenig einen Arzt, wie ein Sioux-Indianer einen braucht. Es sind fast durchwegs Deutsche von unverwüstlichstem Schlag. So etwas wird niemals ernstlich krank. — Wundbehandlungen kommen fast noch weniger vor wie reguläre Krankheiten, denn, sehen Sie, wenn auch einmal Einem da herum ein tüchtigen Ziegelstein, oder eine kegelkugelgroße Männerfaust auf den Kopf fällt — Sie können wetten darauf: der Betroffene macht davon kein großes Aufhebens. Die Schädel hier sind durchwegs aus unzerbrechlichem Materiale gefertigt, wofür der mindestens halbzöllige Hirnkasten unseres gemeinschaftlichen Freundes Hopser als glänzendes Beispiel dienen kann. — Bleiben also die Krankheiten der Kinder — Masern, Scharlach u. s. w., und dergleichen ist hier wirklich nicht selten, weil die Rangen sich den ganzen Tag über auf der Straße umhertreiben und in beschmierten Höschen und ditto Röckchen ihren beneidenswerthen Eltern alle erdenklichen Krankheitskeime zuschleppen. Da wäre also für einen Arzt zu thun. Leider aber pflegen hierorts die Mütter die Heilung kranker Kinder selbst in die Hand zu nehmen. In leichteren Fällen kommt gewöhnlich nur sogenanntes spanisches Rohr — Arundo Donax nach Linné — zur Anwendung, und zwar äußerlich — und es kann nicht geleugnet werden, daß damit hie und da ganz erstaunliche Kuren erzielt werden; sonst gibt es eine Unzahl von Hauspülverchen und unheimlichen Theesorten aus der Spezies der Magenverderber. — Der Arzt aber wird gewöhnlich erst dann herbeigeholt, wenn schon der liebe Herrgott selber — riefe man ihn an das Krankenlager — in eine kleine Verlegenheit kommen könnte. Summa Summarum," schloß Lipps endlich seine lehrreichen Ausführungen, „es ist nicht da herum, und wenn Sie dem Rathe eines erfahrenen Mannes folgen wollen, der zugleich Ihr ergebenster Diener ist, dann schnüren Sie rasch Ihr Bündel und flüchten in eine Gegend, wo es mindestens hysterische Weiber gibt und Männer, die man dafür nehmen kann."

(Fortsetzung folgt.)

Zur Lage in Wien.

Die amtliche Nachricht von der Nichtbestätigung der Wahl Dr. Luegers zum Oberbürgermeister von Wien, brachte zugleich die Erläuterung, daß die Regierung damit nicht der kommunalen Partei, welche die Mehrheit hat, entgegentreten, sondern nur die Persönlichkeit Luegers abwehren wolle. In Regierungskreisen wird, wie der „Köln. Ztg." aus Wien geschrieben wird, hinzugefügt, daß zur Entscheidung des Kaisers ganz besonders die Haltung Luegers in den letzten Tagen (vor der Entscheidung der Regierung) beigetragen habe. Nach der Wahl zum Bürgermeister hätte er wenigstens darauf verzichten sollen, sich als politischen Parteihäuptling aufzuspielen. Statt in anmaßlicher und herausfordernder Sprache die Bestätigung des Kaisers zu ertrotzen und sich als den einzigen Heiland der Christenheit feiern zu lassen, hätte er lieber fein stille durch Niederlegung seines Reichsrathsmandats bekunden sollen, daß er seine rednerischen Ausschreitungen als Parteiagitator vergessen wünsche. Die Entscheidung habe noch bis vor zwei Tagen, bis zu Luegers Namenstag geschwankt, und Lueger habe die Nichtbestätigung hauptsächlich seiner eignen Starrköpfigkeit zuzuschreiben. Hiermit will man vor allem der Anschauung entgegentreten, daß bei der Nichtbestätigung ungarischer Einfluß maßgebend war, und man will der antisemitischen Mehrheit den Weg offen lassen, irgend einen andern Parteigenossen als Bürgermeister zu wählen. Aber das Wiener Publikum läßt sich nicht überzeugen, daß Lueger nicht den Ungarn oder den ungarischen Juden unterlegen sei, und die Antisemiten weigern sich, einen andern als eben Dr. Lueger zu wählen. Man hätte doch vielleicht klüger daran gethan, mit der Nichtbestätigung noch einige Wochen zu warten, bis der sehr üble Eindruck des Terrorismus der jüdisch-magyarischen Presse hier mehr verwischt, die neuere Erklärung des Nemzet, daß die ungarische Regierung sich absolut nicht einmische, mehr glaubhaft geworden und etwa im Reichsrath durch persönliches Eintreten eines Ministers gegen Lueger bekräftigt worden sei. Wie die Dinge liegen, erscheint Lueger nicht bloß für seine Zweidrittelmehrheit, sondern für neun Zehntel der Wiener als Märtyrer Oesterreichs gegenüber jüdisch-magyarischer Ueberhebung, eine namentlich für den Ausgleich mit Ungarn und auch für die deutschliberale Partei sehr ungünstige Stimmung. Man kann sich getrost darauf vorbereiten, daß bei Auflösung des Gemeinderaths nicht mehr zwei Drittel, sondern die erwähnten neun Zehntel des neuen Gemeinderaths der Lueger-Partei angehören werden. Zur Auflösung wird es aber wahrscheinlich kommen müssen, weil die Antisemiten, wie schon früher der „Bürgerklub" beschlossen und wie nun auch der „Deutsche (deutschnationale) Verein" in einer Huldigungsadresse bekräftigt, an Luegers Person festhalten. Das geschieht nicht bloß wegen der hochragenden Persönlichkeit Luegers, der an advokatischer Schlauheit und volksthümlicher Beredsamkeit alle andern weit übertrifft, sondern auch, weil die Deutschnationalen und die Christlich- bezw. Klerikal-Sozialen hauptsächlich durch Lueger als eine Partei zusammengehalten werden und bei der Wahl sich schwer auf eine andere Person einigen würden. Man wird also Lueger wahrscheinlich zum Bürgermeister wählen, bis der Gemeinderath aufgelöst wird. Neuwahlen folgen dann im nächsten Jahre, die vermuthlich noch stärker antisemitisch ausfallen dürften, indessen wird der Ausgleich mit Ungarn vielleicht vollendet sein, die Neuwahl des Reichsraths nach neuem Wahlgesetz vielleicht ganz neue Lagen und Parteien schaffen. Im Rathhause aber waltet inzwischen der Friebeis weiter, rein sachlich genommen nicht zur Unzufriedenheit oder zum Nachtheil Wiens.

Eine Anekdote vom Papst.

Lady Somerset erzählt in ihren Memoiren: „Der Papst, damals noch ein einfacher Monsignore, hielt sich eine Zeit lang — es war vor etwa fünfzig Jahren — in London auf und wohnte in „Golden Square", dem damaligen katholischen Zentrum Londons, wo auch der katholische Bischof seine Residenz aufgeschlagen hatte. „Becky", wie Monsignore Pecci in englischer Verballhornisirung von Allen genannt wurde, hatte einen Lieblingsspaziergang über die Regent Street, den Waterlooplatz nach der „Mall". Meist machte er diesen Spaziergang in den Abendstunden und hing, die Hände auf dem Rücken, seinen Gedanken nach. Eines Tages stieß er, wie er so in Gedanken dahin ging, mit einer — Dame zusammen. Einer auffallend gekleideten und noch auffallender geschminkter Dame. „Pardon," sagte „Becky", die „Dame" aber warf ihm einen seltsamen herausfordernden Blick zu. „O, Weib, Weib," rief der entrüstete Priester, „geh' in Dich und schäme Dich. Sieh, Du bist noch so jung, warum entsagst Du diesem Leben nicht?" Ein perlendes Gelächter war die Antwort, dann klang es von den Lippen der schönen Sünderin: „Ich werde Ihnen das morgen beim Empfange der Lady L.... sagen, denn Sie kommen doch hin?" Dann wieder das Lachen, und das junge Weib mit dem herausfordernden Blick war verschwunden. Vergebens aber zermarterte der „künftige Papst" sich den Kopf, woher die Dirne wisse, daß er am nächsten Tage bei Lady L.... zu Gaste geladen sei. Der Tag selber sollte die Aufklärung bringen. „Nun," fragte ihn die reizende Wirthin, „wollen Sie auch heute noch wissen, warum ich „den Lebenswandel" nicht aufgebe? Weil es noch sehr viele Arme in der Gegend gibt." Die .... „Sünderin" nämlich, die „Becky" bekehren wollte, und Lady L.... waren ein und dieselbe Person, Lady L...., die sich zwar auffallend zu kleiden und zu schminken liebte, aber als der Engel der Armen galt und stets alle die Häuser besuchte, in denen das größte Elend herrschte. Von so einem Besuch war sie gerade zurückgekommen, als Pecci sie traf."